

**Leistungsbeschreibung**  
**Stationäre Jungenwohngruppe**  
**Für Kinder und Jugendliche**  
**Aufnahmealter 12-18 Jahre**  
**gemäß § 34, § 35a, § 41 in Verbindung mit § 34 und §35a**  
**SGB VIII**

---



Heilpädagogische  
Kinder- und Jugendheime  
Rotenburg e.V.

---

Stand: 01.02.2019

Träger:  
Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e.V.  
Am Bahnhof 3, 27356 Rotenburg / Wümme  
[www.kinderheime-row.de](http://www.kinderheime-row.de)

## Inhalt

Die Gesamteinrichtung .....	4
Der Träger .....	4
Die Leistungsangebote des Trägers .....	4
Organigramm .....	5
Grundsätzliches Selbstverständnis .....	5
Leitbild .....	6
I. Bereich des Leistungsangebots .....	7
Leistungsangebot für stationäre Jungenwohngruppe .....	7
Standort .....	7
Rechtsgrundlage .....	7
§ 35a SGB VIII, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche .....	8
<i>Störungsbilder / Symptomatiken von Kindern und Jugendlichen für die wir Angebote bereithalten und entwickeln</i> .....	8
<i>Ausschlusskriterien:</i> .....	9
<i>Interne Versorgungsmöglichkeiten:</i> .....	9
Zielgruppe des Leistungsangebotes .....	10
Aufnahmekriterien .....	10
Ausschließende Kriterien .....	10
Einzugsbereich .....	11
Platzzahl .....	11
Ziele .....	11
Pädagogische Zielsetzung .....	12
Fachliche Ausrichtung .....	15
Pädagogischer Ansatz / Arbeit mit Jungen .....	15
Methodische Grundlagen .....	17
Grundleistung .....	18
Gruppenbezogene Leistungen .....	18
Aufnahmeverfahren .....	19
Hilfeplanung .....	20
Tagesstruktur .....	20
Schulische Förderung .....	21
Sozial-emotionale Förderung außerhalb von Gruppe und Schule .....	22
Individuelle Förderung .....	22

Umgang mit Krisen, Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII .....	22
Ablauf bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe unter Klienten .....	23
Zusammenarbeit mit der Familie/Familienberatung .....	23
Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien .....	24
Verselbständigung .....	25
Überleitung aus einer Wohngruppe in den Trainingsbereich .....	25
Rückführung in die Herkunftsfamilie .....	26
Gruppenübergreifende Leistungen .....	27
Systemische Therapie und Beratung / MFT / Kunsttherapie / Lerntherapie .....	27
Diagnostik und Prozesssteuerung durch den Therapeutischen Dienst .....	28
Qualitätsentwicklung .....	31
Strukturelle Leistungsmerkmale .....	33
Personal .....	33
Fachberatung .....	34
Fortbildung .....	34
Supervision .....	34
Übergreifende Gruppenarbeit .....	34
Krisenintervention .....	35
Räumliche Gegebenheiten .....	35
Sonderaufwendungen im Einzelfall .....	35
Individuelle Sonderleistungen .....	36
Diagnostiken, Therapien und Clearing .....	36
Anhang: .....	37

## Die Gesamteinrichtung

Der Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und bietet unterschiedliche Hilfeformen für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen, psychischen Beeinträchtigungen, seelischer oder geistiger Behinderung an. Häufig treten mehrere dieser Merkmale zusammen auf.

Seit der Gründung des Vereins 1979 hat sich die Einrichtung kontinuierlich weiterentwickelt und ist heute Träger differenzierter Bereiche, in denen ca. 100 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (maximal bis zum Ende der Ausbildungszeit) gefördert und begleitet werden:

- Kinder und Jugendhilfe gemäß §§27ff SGB VIII
- Eingliederungshilfe gemäß §§ 53f SGB XII
- Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung gemäß §141 NSchG
- Förderschule für Geistige Entwicklung, gemäß §141 NSchG

## Der Träger

Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e.V.

Am Bahnhof 3

27356 Rotenburg / Wümme

Tel.: 04261-9160

Fax: 04261-916-18

info@kinderheime-row.de

www.kinderheime-row.de

Der Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## Die Leistungsangebote des Trägers

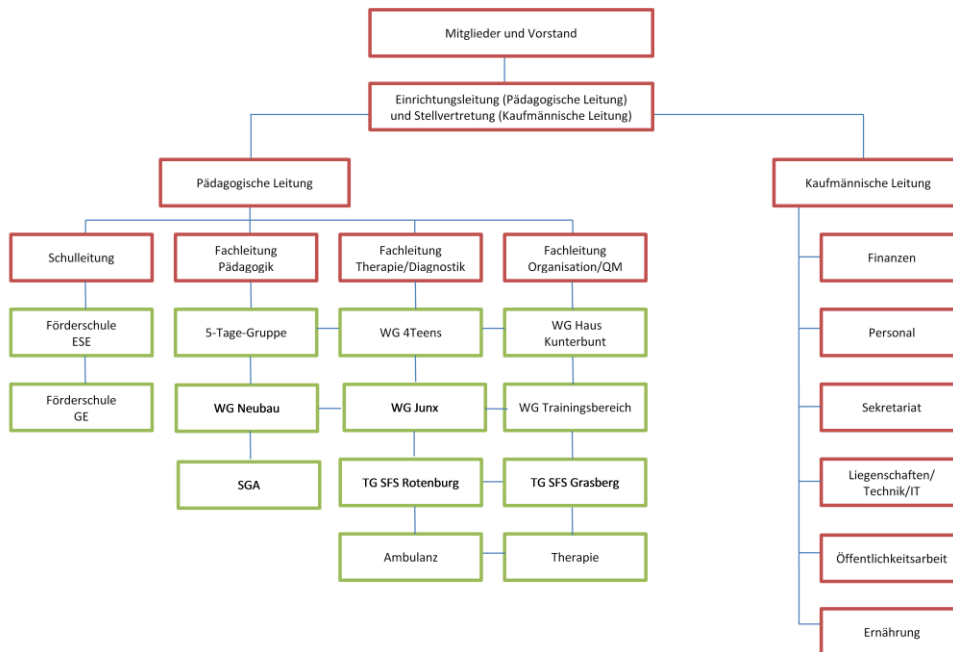
Der Träger hat folgende Leistungsangebote und entsprechende Platzzahlen:

2 Systemische Familienschulen im Rahmen von Tagesgruppen	gem. § 32, §35a SGB VIII und §§ 53f SGB XII	24 Plätze
1 Fünf-Tage-Gruppe	Gem. § 34 und §35a SGB VIII	6 Plätze
4 stationäre Wohngruppen	gem. § 34, § 35a, § 41 in Verbindung mit § 34 und § 35a SGB VIII und §§53f SGB XII	36 Plätze
Soziale Gruppenarbeit	Gem. § 29 SGB VIII	6 Plätze
1 stationäre Verselbständigungsgruppe und 3 Apartments	gem. § 34, § 35a, § 41 in Verbindung mit § 34 und § 35a SGB VIII und §§53f SGB XII	9 Plätze
Ambulante, flexible Hilfen	gem. § 27ff SGB VIII	Nach Bedarf
Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung	gemäß §141 NSchG	Nach Bedarf
Förderschule für Geistige Entwicklung	gemäß §141 NSchG	Nach Bedarf

Die einzelnen stationären Wohngruppen befinden sich in unterschiedlichen dezentralen Häusern in Wohngebieten in Rotenburg /Wümme. Rotenburg ist eine niedersächsische Gemeinden mit ca. 20.000 Einwohnern und eher ländlich strukturiert. Hier sind ebenfalls die Bernhard-Röper-Schule und eine Tagesgruppe angesiedelt. Die zweite Tagesgruppe befindet sich in

Grasberg, einer weitverzweigten Gemeinde im Landkreis Osterholz. Auf dem Gelände besitzt der Verein neben den großzügigen Gruppen- und Lernräumen eine eigene Turnhalle mit der Möglichkeit zur Bewegungsförderung.

## Organigramm



## Grundsätzliches Selbstverständnis

Unser Menschenbild beruht vor dem Hintergrund unserer Heilpädagogischen Tradition auf einem ganzheitlichen, humanistischen Selbstverständnis. Es ist geprägt von Wertschätzung und Respekt allen Menschen gegenüber.

Unterstützt und begleitet wird dieses Grundverständnis von einer systemischen Sichtweise. Diese wiederum fußt auf einer Erkenntnistheorie, deren zwei Säulen die Systemtheorien und der Konstruktivismus sind. Eine Vielzahl heilpädagogischer und systemischer Arbeitsansätze und Methoden finden sich daher in der Gestaltung unserer Angebote und des pädagogischen Alltags wieder.

An oberster Stelle stehen für uns das Wohl und die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Die Überzeugung, dass menschliche Wärme und Zuwendung die Grundbasis im Miteinander darstellen, prägt das Klima unserer heilpädagogisch und systemisch arbeitenden Einrichtung entscheidend mit. Es trägt dazu bei, dass Zuversicht und Vertrauen bei den Kindern wieder entstehen und Werte vermittelt werden können. Wir arbeiten transparent, zugewandt, wohlwollend und beharrlich daran, die Eigenverantwortung der Eltern und ihrer Kinder zu stärken.

Damit die positive Veränderung und Weiterentwicklung der Kinder und Jugendlichen gelingt, arbeiten wir im vertrauensvollen Austausch mit Eltern und den Unterstützungssystemen wie Schulen, Ämtern, Ärzten, Psychiatrien und anderen Fachdiensten zusammen. Konzeptionelles und prozessorientiertes Arbeiten wird so von allen Seiten partnerschaftlich und konstruktiv im

Sinne des Kindeswohls umgesetzt, um den Verbleib des Kindes oder Jugendlichen in seiner Familie dauerhaft zu sichern.

Wir wissen, dass einer der wesentlichen Wirkfaktoren für effiziente Jugendhilfe die Fähigkeit der Fachkräfte ist, gelingende Kooperationen mit Eltern, Kindern und allen weiteren Kooperationspartnern, also auch den Institutionen, die beteiligt sind, zu gestalten. Daher halten wir es sehr mit Niklas Luhmann, der einmal sinngemäß gesagt hat: „Kooperation setzt die Bereitschaft voraus, anderen gute Absichten zu unterstellen.“

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit auf hohem Niveau zu halten, unterstützen wir alle Mitarbeiter mit fachlicher Begleitung, Weiterbildung und Supervision.

## Leitbild

Unser Leitbild wurde gemeinschaftlich von allen Beschäftigten des Trägers erarbeitet und im April 2009 verabschiedet:

### Unternehmerisches Handeln

#### **„Wir sind wer!“**

- Mit außergewöhnlichen Angeboten machen wir auf uns aufmerksam. Dabei tun wir Gutes und reden darüber. Dies nutzen wir für anregende und fachlich hoch qualifizierte Kooperation
- Bei jeder Entscheidung sitzt die Zukunft mit am Tisch. Wir bedenken die Folgen unseres jetzigen Handelns: wirtschaftlich und ökologisch, gesellschaftlich und pädagogisch.

### Außenwirkung

#### **„Mittendrin und vorneweg...“**

- Wir erleben uns als Teil des Gemeinwesens, wir laden gerne ein, sind gerne zu Gast: wir pflegen Nachbarschaft.
- Wir suchen den professionellen Dialog in der Öffentlichkeit. Dabei vertreten wir unsere Interessen mit Leidenschaft und mit Respekt für die Belange der Anderen.
- Die Menschen, die wir betreuen, nehmen uns gerne in Anspruch, wir sind ihnen Vorbild und Begleitung für ihren Weg in der Gesellschaft.
- Mit uns verbindet man das Interesse an neuen Erkenntnissen in der Heilpädagogik.

### Führung

#### **„Wir sind führsorglich!“**

- Persönliche Wertschätzung und gegenseitiger Respekt sind die Säulen unserer Führungskultur.
- Wir schaffen die Voraussetzungen für den kritischen Dialog; so entstehen Räume, Bestehendes zu reflektieren, Ungewöhnliches und neues zu artikulieren und auf den Weg zu bringen.
- Bei allem, was besprochen, abgestimmt und entschieden wird, sind diejenigen, die es betrifft, beteiligt und informiert. Bei Entscheidungen werden die Belange der Mitarbeitenden ernst genommen.
- Ziele und Strategien unseres Unternehmens werden vermittelt und sind transparent.

### Zusammenarbeit

#### **„Jeder zählt“**

- Wir verstehen uns in unserer Arbeit als Teil des Ganzen.
- Unser Handeln orientiert sich an gemeinsam formulierten Zielen
- Unsere Begegnungen sind kollegial, respektvoll und getragen von der Bereitschaft, offene Rückmeldung über Geleistetes zu geben.
- Der Wille, vom Anderen zu lernen, ist Teil unseres professionellen Miteinanders.
- Mit unseren Idealen schaffen wir den langen Atem der Pädagogik.

### Arbeitsqualität

#### **„Darf’s ein bisschen mehr sein?!“**

- Auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Normen stellen wir uns heute den Anforderungen von morgen.
- Im selbstkritischen und professionellen Dialog sichern wir den bestmöglichen Weg für jeden, der in unserer Obhut ist.

- Wir prüfen das, was wir tun, lassen es fachlich begleiten und verbessern es wenn nötig.
- Menschen und Qualität wachsen bei uns in einer wohlwollenden Atmosphäre.

#### Personalentwicklung

#### **„Leistung durch Leistung“**

- Wir machen uns heute fit für die Anforderungen von morgen; so sichern wir Qualität.
- Talente und Begabungen nutzen wir zum Wohle des Ganzen.
- Stabile Arbeitsbedingungen, pädagogische Kontinuität und der Erhalt unseres Idealismus sind miteinander verknüpft.
- Wir wahren eine Balance zwischen wirtschaftlichen Herausforderungen und personellen Anforderungen.

In gemeinsamen Arbeitsgruppen wurden zusätzlich Führungsgrundsätze und Konfliktregeln in der Einrichtung erarbeitet.

## **I. Bereich des Leistungsangebots**

### **Leistungsangebot für stationäre Jungenwohngruppe**

Junx-Gruppe

Verdener Straße 57

27356 Rotenburg

Die Gruppe kann über die zentrale Verwaltung des Trägers erreicht werden:

Tel.: 04261-9160

Fax: 04261-916-18

info@kinderheime-row.de

www.kinderheime-row.de

### **Standort**

Die stationäre Jungenwohngruppe befindet sich in einem Wohnhaus im Stadtgebiet von Rotenburg, welches sich im Eigentum des Vereins befindet und seit vielen Jahren für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen genutzt wird. Rotenburg ist eine niedersächsische Gemeinde mit 20.000 Einwohnern und eher ländlich strukturiert. Rotenburg bietet sowohl alle Formen öffentlicher Schulen, wie auch Berufsbildende Schulen als auch kulturelle Einrichtungen, Sportvereine, Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten. Das Haus ist alleinstehend und bietet eine Grünfläche und Spielmöglichkeiten

### **Rechtsgrundlage**

Die Aufnahme erfolgt nach den Rechtsgrundlagen gemäß §34, §35a und §41 in Verbindung mit §35a SGB VIII, Kinder und Jugendhilfe. In begründeten Einzelfällen kann Eingliederungshilfe gemäß § 53 SGB XII geleistet werden. Diese setzt eine Einzelfallvereinbarung gemäß § 75 Abs. 4 SGB XII mit dem örtlichen Sozialhilfeträger voraus.

## **§ 35a SGB VIII, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche**

Eingliederungshilfe nach § 35a richtet sich explizit an den jungen Menschen und soll diesen unterstützen seine Teilhabe an der Gesellschaft wahrzunehmen. Im Rahmen unseres ganzheitlichen, auf Inklusion ausgerichteten Angebotes bieten wir in jedem Angebot maximal 20 % unserer Plätze als Einzelplätze an.

Sehr häufig ist mit einer solchen Hilfe auch eine Hilfe zur Erziehung zu verbinden, d.h. unser Auftrag ist es, wie dies im Gesetz beschrieben ist, die Aufgaben der Eingliederungshilfe zu erfüllen als auch den erzieherischen Bedarf zu decken.

Zu formulieren, welchen Kindern und Jugendlichen wir ein adäquates Angebot machen können, ist auf der einen Seite fachlich nicht so einfach, auf der anderen Seite vor dem Hintergrund der Schwierigkeit gute differenzialdiagnostische Befunde (über das multiaxiale Klassifikationsschema) zu erhalten, auch nicht immer unumstritten. Gleichwohl können im Rahmen der Eingliederungshilfe mit den meisten Kindern und Jugendlichen auf Basis einer Diagnosefindung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter nach ICD-10 arbeiten.

### ***Störungsbilder / Symptomatiken von Kindern und Jugendlichen für die wir Angebote bereithalten und entwickeln***

Mit der folgenden, ersten Auflistung geben wir zunächst einen groben Überblick darüber, was für uns an sogenannten Störungsbildern dazugehört:

Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) und der Sprache, wenn sie längerfristig die Integration gefährden

Chronische Störungen, die die psychische Entwicklung und Integration gefährden.

Körperlich nicht begründbare Psychosen

Seelische Störungen als Folge von Krankheiten oder Verletzungen des Gehirns, von Anfallsleiden oder von anderen Krankheiten oder körperlichen Beeinträchtigungen

Neurosen und Persönlichkeitsstörungen

Konkret auf unser Klientel bezogen geht es also um folgende Symptomatiken / Störungsbilder (ohne Garantie auf absolute Vollständigkeit):

- Adipositas im Kindes- und Jugendalter
- Angststörungen, dazu zählen phobische Störungen und Zwangsstörungen
- Autistische Störungen
- Bindungsstörungen
- Depressive Episoden und rezidivierende depressive Störungen
- Hyperkinetische Störungen
- Lese-Rechtschreibstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Reaktion auf eine schwere Belastung und Anpassungsstörungen
- Somatoforme Störungen
- Störungen des Sozialverhaltens
- Suizidalität im Kinder- und Jugendalter
- Tic-Störungen
- Tiefgreifende Entwicklungsstörungen
- Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten



- Unipolare Depression

### ***Ausschlusskriterien:***

Im Rahmen der Eingliederungshilfe nach § 35a gelten für uns folgende Ausschlusskriterien:

- Manifeste Suchtstörungen
- Essstörungen, die einer gesonderten Hilfe bedürfen
- Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen, die stark chronifiziert sind

### ***Interne Versorgungsmöglichkeiten:***

Die Grundlage dafür, dass wir Kinder und Jugendliche aus dem Personenkreis der Eingliederungshilfe nach § 35a aufnehmen, liegt natürlich in der sehr differenzierten Struktur unserer Einrichtung. Zum einen ist unsere Schule, die Bernhard-Röper-Schule, mit ihren Schwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung (ESE) und Geistige Entwicklung (G)“ sehr erfahren im Umgang mit dieser Klientel.

Es gibt hier eine große Palette an schulischen Möglichkeiten der Förderung, wie auch Fördermöglichkeiten im Bereich von Lerntherapie, Kunsttherapie und Werktherapie. Damit können wir den Einzelnen ein individuelles Angebot machen, das ihre Möglichkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft intensiv unterstützt.

Auch im Bereich der Erziehungshilfe sind wir mit der Kinder- und Jugendfarm und dem Bereich des Therapeutischen Dienstes u.a. über unsere beiden PsychologInnen in der Lage über eine adäquate Prozesssteuerung passende Angebote zu machen. Im Bereich der Diagnostik umfasst diese Prozesssteuerung - unter anderem - aktuelle Belastungsdiagnostik, zudem auch individuelle Leistungsdiagnostik, die zum Teil noch einmal nötig ist, um eine gute Entwicklungsplanung vorzunehmen.

Zugleich können wir hier auch Angebote für Einzelgespräche, wie auch für Gruppentherapien machen.

In der Einrichtung liegt ein umfassendes Konzept für die Arbeit mit dem Personenkreis nach § 35a vor, im dem auch das Vorgehen für die einzelnen Störungsbilder beschreiben ist. Dieses Konzept wird einmal jährlich aktualisiert.

Wir sind also, gesamt betrachtet, durch die enge Kooperation mit der KJP und unseren eigenen Diensten in der Lage Kindern und Jugendlichen über die mitunter längere Verweildauer ein jeweils adäquates Angebot im Alltag, wie auch im Krisenfall machen zu können.

Diesen Bereich der Darstellung zur Arbeit im Bereich der Eingliederungshilfe schließend, wollen wir noch einmal die zentralen Ziele und Aufgaben der Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII festhalten:

Ziele der Eingliederungshilfe sind die Rehabilitation (Wiederherstellen der seelischen Gesundheit) und die Teilhabe (einbezogen in die soziale Gemeinschaft) des jeweiligen Kindes / Jugendlichen.

Unsere Aufgabe ist es damit eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung und deren Folgen zu beseitigen, oder zu mildern und die Kinder und Jugendlichen an der sie umgebenden sozialen Gemeinschaft teilhaben zu lassen.

## Zielgruppe des Leistungsangebotes

In der Junx-WG werden Jungen im Alter von 12 bis 18 Jahren, die aufgrund von unterschiedlichen problembelastenden Lebenssituationen nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können und eine zeitliche begrenzte oder eine auf längere Zeit stationäre Aufnahme benötigen, aufgenommen.

Vor dem Hintergrund des Integrationsgedankens nehmen wir seit März 2016 auch ein bis zwei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Junx-WG auf. Ihnen soll die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden um neue Lebensperspektiven entwickeln zu können.

Ein zentraler Punkt der Junx-WG ist die Motivation zur Veränderung. Somit sollte der junge Mensch sich möglichst aktiv für diese Hilfe entscheiden und sich vorstellen können, in der Junx-WG zu leben. Dies bildet die Grundlage für eine tragfähige Arbeitsbeziehung.

Auf Basis unseres systemischen Ansatzes ist die konsequente Arbeit an einer Rückführung von Kindern und Jugendlichen weit mehr als gesetzlicher Auftrag.

## Aufnahmekriterien

Das Angebot richtet sich an solche männlichen Kinder und Jugendliche, die im beschulungsfähigen Alter sind und die

- Entwicklungsstörungen und /oder eine Verhaltensstörung oder Emotionale Störung aufweisen, u.a. § 35a SGB VIII,
- Minderbegabt oder leicht geistig beeinträchtigt sind (gemäß §53 SGB XII),
- mit Bindungs-, Beziehungs- und / oder Belastungsstörungen beschwert sind,
- Gewalt und Übergriffe erfahren haben und unter den Folgen dieser Grenzverletzung leiden,
- momentan nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, aber dorthin zurück oder in die Verselbstständigung geführt werden sollen,
- grenzverletzendes Verhalten gegenüber anderen Personen zeigen,
- die einen Unterstützungsbedarf im Bereich schulische Förderung und / oder Beschulung aufweisen,
- übermäßig Medien konsumieren,
- schulische Schwierigkeiten haben, z.B. Schulverweigerung, Disziplinprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten,
- Konflikte und / oder Eskalationen im häuslichen Bereich erleben.

## Ausschließende Kriterien

Nicht aufgenommen werden können Kinder und Jugendliche

- bei denen eine schwergradige, manifeste geistige und / oder körperliche Beeinträchtigung vorliegt,
- mit einer Alkohol- und / oder Drogenabhängigkeit,
- die eine akute psychotische Störung aufweisen,
- die wiederholt massiv strafrechtlich in den Bereichen körperliche und / oder sexuelle Gewalt vorgegangen sind,
- die eine forensisch-psychiatrische Unterbringung oder eine Sicherheitsverwahrung benötigen,

- für die Gewalt- und Drogenfreiheit nicht akzeptabel ist,
- Mit schwerwiegender Essstörung die eine intensive therapeutische Begleitung bedürfen.

## **Einzugsbereich**

Die meisten Kinder und Jugendlichen entstammen einem Umfeld von ca. 100 km Entfernung, aus dem nördlichen Niedersachsen, Hamburg oder Bremen.

Ein weiter entlegener Herkunftsort erschwert mitunter die Elternarbeit, ist aber im Einzelfall natürlich kein Hinderungsgrund. Gelingende Zusammenarbeit mit Eltern kann vor dem Hintergrund des systemischen Paradigmas auch über eine größere, räumliche Distanz hinaus erfolgen.

## **Platzzahl**

Der Leistungsbereich verfügt über 9 vollstationäre Plätze, davon regulär bis zu 20 % im Rahmen des §35a SGB VIII.

## **Ziele**

Mit dem Angebot zur stationären Unterbringung von männlichen Kindern und Jugendlichen in einer der Wohngruppen soll diesen sowohl mit Bedarf nach dem SGB VIII als auch nach SGB XII gleichermaßen und im Sinne der Inklusion Unterstützung und Förderung geboten werden. Damit wird der Personenkreis nach § 35a SGB VIII auf bestmögliche Weise mit einbezogen.

Um eine optimale Förderung der männlichen Kinder und Jugendlichen zu erreichen, wird bei der Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen nicht nur nach den Förderzielen sondern auch nach gruppenpädagogischen Aspekten die Wahl der Wohngruppe getroffen. Die Gruppe wird so verantwortlich zusammengesetzt, auf die Gruppendynamik wird sehr viel Wert gelegt.

Die Entscheidung in dieser Gruppe ausschließlich mit Jungen zu arbeiten, fußt auf einer seit Jahren bestehenden konzeptionellen Ausrichtung. Für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort und für die pädagogische, übergeordnete Leitung ist im Laufe der Jahre ersichtlich geworden, dass wir immer wieder Jungen haben, für die es so um eine spezifische Klärung ihrer eigenen Biografie und ihrer eigenen Individuation geht. Oftmals sind sie im Laufe ihrer frühen Entwicklung und ihres späteren Kindesalters Opfer von Übergriffen, auch sexueller Art geworden, -viele in ihren Biografien spricht dafür, dass eine Aufarbeitung und Formulierung neuer Ziele gelingender in dem hier zur Verfügung gestellten Rahmen.

Überdies besteht die Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf an der Bernhard-Röper-Schule, unserer trügereigenen Förderschule mit den Förderschwerpunkten ESE (Emotionale und soziale Entwicklung) oder GE (Geistige Entwicklung) zu beschulen.

Durch die Verknüpfung von stationärer Unterbringung und Beschulung erreichen wir eine umfassende Förderung und Unterstützung des jungen Menschen, die im vormittags und nachmittags aufeinander abgestimmt ist und alle Bereiche seiner Entwicklung mit einbezieht.

Die Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung ist, wo immer dies möglich erscheint, für uns zentrales Anliegen unserer Arbeit. Uns ist bewusst, dass Kinder ihre Eltern ein Leben lang haben - also auch lange über die Betreuung bei uns hinaus. Insofern ist es immer wichtig, dafür zu sorgen, dass dieses Verhältnis sich so gut gestaltet wie nur eben möglich. Unser Ansatz dazu ist, hier stets unser Bestes zu geben, aufrichtig mit allen zu sein und eine tragfähige Beziehung anzustreben.

## Pädagogische Zielsetzung

Kern unserer Arbeit ist es, die nach den Smart-Kriterien (**S**pezifisch, **M**essbar, **A**kzeptabel, **R**ealistisch, **T**erminiert) in den jeweiligen Hilfeplänen gemeinsam mit allen Beteiligten am Hilfeprozess formulierten Ziele, zu erreichen. Dabei kann es um die möglichst schnelle Reintegration der jungen Menschen in die Herkunftsfamilie, um die Vorbereitung und Begleitung eine mittel- bis langfristige Verselbstständigung, als auch um eine weiterführende Betreuungsform, gehen.

### *Wofür stehen wir?*

Wir möchten den jungen Menschen zunächst verstehen wollen, gehen davon aus, dass jeder Mensch das Recht auf eine optimale Förderung und Entwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten hat. Wir wollen den jungen Menschen in seinem Gesamtkontext sehen und seine positiven Potentiale entdecken, entwickeln und fördern. Dabei legen wir enormen Wert auf eine offene, positive, transparente, respektvolle, wertschätzende Kommunikation und uns ist wesentlich, dass die jungen Menschen sich wohl und sicher sowie ernst genommen und akzeptiert fühlen. Verlässlichkeit und Kontinuität sind aus unserer Erfahrung die Grundlage für eine positive emotionale Entwicklung.

Wir stehen dabei für eine Offenheit gegenüber unterschiedlichen Zielen, Vorstellungen und Wünschen der jungen Menschen und deren Familien, denn wir sehen uns als Modell darin, wie gerade auch im akzeptierenden und lösungsorientierten Umgang mit Unterschiedlichkeit sich die Beziehungsfähigkeit als ein wesentlicher Faktor für eine gelingende Lebensführung zeigt.

Wir arbeiten kontinuierlich und transparent mit unseren Kollegen multidisziplinäre zusammen. Unsere Kooperation ist gekennzeichnet durch fachlichen Austausch, Offenheit und Wertschätzung.

In unserer Einrichtung bilden die Basis aller pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen und deren Herkunftsfamilie der systemische und der heilpädagogische Ansatz gleichermaßen. Das bedeutet, wir arbeiten mit allen sozialen Netzen des jungen Menschen (Familie, Freunde, Schule etc.) und berücksichtigen die individuelle Entwicklung des Einzelnen.

Neben der Entwicklung individueller Betreuungsarrangements unter Einbeziehung bisheriger Lebenserfahrung der jungen Menschen und deren Herkunftsfamilie, arbeiten wir mit einem strukturierten, haltgebenden, nachvollziehbaren und überschaubaren Tagesablauf. Die Routine dessen bietet den jungen Menschen Halt, Sicherheit und Orientierung im Alltag und lässt die eigene Entwicklung bewusster wahrnehmen. Wir nutzen dabei bewusst die Gruppe als soziales Lern- und Erfahrungsfeld.

Voraussetzung für ein Wachstum ist die Akzeptanz jedes Einzelnen mit all seinen Stärken und Lernpunkten. Wir bieten den jungen Menschen einerseits einen geschützten und angstfreien Rahmen, der sie einlädt Erfahrungen zu machen, die sich mit den bisherigen Lebenserfahrungen zu einem neuen Lebenskonzept entwickeln können. Andererseits – mit der Überzeugung, dass Zumuten und Zutrauen zwei Seiten einer Medaille sind – fordern wir die jungen Menschen auch intensiv ihre eigenen Potentiale zu erkennen und zu nutzen. Gerade auf der Grundlage, dass wir in der Junx-WG Jugendliche aufnehmen, geht es häufig um das Thema Reintegration in die Herkunftsfamilie - während der Pubertät - oder um die Verselbstständigung. Also geht es um Themen der Adoleszenz, die immer mit Bindung und Individuation zu tun haben. Somit

geben die Mitarbeiter der Junx-WG den jungen Menschen Halt und schaffen Räume, um Verpasstes in der Biografie nachzuholen und wichtige Potenziale wieder, oder neu zu entdecken und zu entfalten. Zugleich sind sie vor allem damit beschäftigt, gemeinsam mit ihnen Zukunftsperspektiven konkret zu erarbeiten und umzusetzen.

Wir möchten die Problembereiche bewertungsfrei erkennen und zukunftsorientiert lösen. Durch eine adäquate Unterstützung sowie Förderung und Begleitung der Autonomiebestrebungen sollen die jungen Menschen auf dem Weg zu einer möglichst eigenverantwortlichen und selbstständigen Lebensführung unterstützt und begleitet werden.

In unterschiedliche Themen aufgegliedert, stellen sich mögliche Zielsetzungen wie folgt dar:

### **Psychische und emotionale Entwicklung**

Ziel: das Kind/der Jugendliche verfügt über eine emotional und psychisch stabile Persönlichkeit.

Mögliche Teilziele können zum Beispiel sein:

- Bewältigt eigene Ängste, Unruhe und Spannungen
- Kann sich bei Antriebsstörungen selbst motivieren
- Verfügt über Strategien eigene Impulsausbrüche selbst zu regulieren
- Verzichtet auf selbst- und fremdgefährdende Verhaltensweisen
- Kennt seine psychisch-emotionale Disposition
- Nimmt ggf. regelmäßig an ausgesuchten Therapien teil
- Fühlt sich bei Veränderungen nicht bedroht
- Hat eine realistische Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Verzichtet ggf. auf sofortige Bedürfnisbefriedigung
- Ist interessiert an sozialen Kontakten innerhalb u. außerhalb der Wohngruppe
- Redet ruhig und kann zuhören
- Bewältigt Konflikte ruhig, sachlich und gewaltfrei
- Erkennt eigene Anteile in zwischenmenschlichen Konflikten

### **Orientierung in der sozialen Gemeinschaft**

Ziel: das Kind/der Jugendliche orientiert sich an Gemeinschaftsregeln der Gesellschaft.

Mögliche Teilziele können zum Beispiel sein:

- Hält sich an in der Wohngruppe allgemein geltende Regeln
- Nimmt an gemeinsamen Aktivitäten teil
- Führt verlässlich seine Ämter aus (Tischdienst, Staubsaugen, Bäder, etc.)
- Steht pünktlich auf
- Hält sich an die Anweisungen der Erziehenden
- Achtet das Eigentum Anderer
- Geht pünktlich zu Bett
- Bleibt während der Nachtruhe in seinem Zimmer und schläft
- Sucht sich ggf. Hilfe bei den Erziehenden bei Konflikten
- Nutzt Freizeitangebote
- Leistet Hilfen, die der Wohngruppe zugutekommen

### **Gestaltung sozialer Beziehungen**

Ziel: das Kind/der Jugendliche verhält sich anderen Menschen gegenüber mit Würde, Wertschätzung und Achtung und Respekt.

Mögliche Teilziele können zum Beispiel sein:

- Kennt seine eigene Menschenwürde
- Zeigt emphatisches Verständnis für andere
- Nimmt andere Menschen wahr
- Geht freundlich mit anderen Menschen um
- Kann sich Konflikten stellen und sie angemessen austragen
- Kann Kontakt zu anderen Menschen aufnehmen
- Verhält sich in nicht vertrauten Situationen angemessen
- Unterstützt andere Kinder und Jugendliche
- Baut Beziehungen zu Kindern, Jugendlichen und zu den Betreuenden auf
- Erkennt Bedürfnisse und Grenzen anderer an
- Geht altersgemäß mit der eigenen Sexualität um
- Anerkennt das Ruhebedürfnis anderer
- Nutzt seine Freizeit kreativ

### **Lebenspraktischer Bereich**

Ziel: das Kind/der Jugendliche verfügt über Fähigkeiten und Fertigkeiten sich in dem geregelten Tagesablauf zu orientieren und sich darin weitestgehend selbständig einzufügen.

Mögliche Teilziele können z.B. sein:

- Hält Ordnung in seinem Zimmer
- Hält Ordnung im Wohnbereich
- Sorgt dafür, dass schmutzige Wäsche gewaschen werden kann
- Hilft beim Kochen
- Teilt sich sein Taschengeld für die Woche/Monat sinnvoll ein
- Kann mit einfachen Kochgeräten umgehen
- Sortiert seine Wäsche selbständig
- Kennt den Wert des Geldes
- Kann Tisch decken und abräumen, abwaschen und abtrocknen
- Kann Bund- und Kochwäsche trennen
- Kann die Uhrzeit lesen und sich nach der Uhrzeit orientieren
- Wählt seine Tageskleidung witterungsbedingt

### **Gesundheit**

Ziel: das Kind/der Jugendliche achtet auf die eigene Körperhygiene und die eigene Gesundheit.

Mögliche Teilziele können zum Beispiel sein:

- Putzt sich regelmäßig nach den Mahlzeiten selbständig die Zähne
- Trägt täglich frische Unterwäsche
- Isst regelmäßig und in Maßen
- Treibt Sport
- Hat ein gutes Körpergefühl
- Nimmt selbständig Arzttermine wahr

- Duscht regelmäßig
- Kann Körperpflegemittel sachgerecht benutzen
- Erkennt eigenes Ruhebedürfnis
- Benutzt die Toilette selbständig und sachgerecht
- Nimmt ggf. regelmäßig seine Medikamente
- Kann bei Diabetes sich selbst spritzen
- Kennt die Gefahren von Nikotin und raucht daher nicht
- Achtet auf die eigene Monatshygiene
- Erkennt körperliches Unwohlsein

## Schule

Ziel: das Kind/der Jugendliche absolviert eine zukunftsorientierte Schullaufbahn.

Mögliche Teilziele können zum Beispiel sein:

- Geht regelmäßig zur Schule
- Nimmt aktiv am Unterricht teil
- Nutzt Unterrichts- und Projektangebote
- Fertigt regelmäßig seine Hausaufgaben an
- Kann sich Konflikten stellen und sie angemessen austragen
- Erfragt Hilfe bei schulischen Problemen
- Unterstützt leistungsschwächere Kinder und Jugendliche
- Kennt seine Leistungsstärken und –schwächen
- Fügt sich in die soziale Klassengemeinschaft ein
- Achtet die Lehrer und Pädagogen
- Hält sich an schulische Anweisungen
- Kennt die Notwendigkeit des Schulbesuches für seine eigene Zukunft
- Kann kurzzeitige Bedürfnisfrustrationen adäquat handeln

## Fachliche Ausrichtung

### Pädagogischer Ansatz / Arbeit mit Jungen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Herkunftsfamilien ist in der Überschneidung unseres heilpädagogischen und systemischen Ansatzes ganzheitlich: sie betont die unauflösliche Einheit körperlicher, geistiger, seelischer und sozialer Dimensionen, die sich in jedem einzelnen Menschen auf individuell einzigartige und gleichwertige Weise konkretisieren. Vor dem Hintergrund moderner neurobiologischer Erkenntnisse sind wir uns der Grenzen wie der Chancen unseres pädagogischen Handelns sehr bewusst. Diese Chancen zu nutzen, also Stärken zu stärken, das steht daher im Fokus unserer Arbeit.

Das letztere wird dann substantiell und kraftvoll, wenn wir in unserem Vorgehen zunächst den jungen Menschen und seine sozialen und emotionalen Bezüge umfassend verstehen lernen. Erst dann beginnen wir mit ihnen heilpädagogisch und systemisch-lösungsorientiert ihre Bedürfnisse und Bedarfe zu bearbeiten.

Die Entscheidung innerhalb dieser Gruppe nur mit Jungen zu arbeiten, ist eine, die vor dem Hintergrund einer langjährigen Erfahrung gewachsen ist. Jungenpädagogik ist für uns nicht zwingend andere Pädagogik. Sicher haben Jungen andere Bedürfnisse und andere Themen

als Mädchen, doch in erster Linie möchten wir ihnen vor der Hintergrund ihrer individuellen Erfahrungen einen Raum bieten, in dem sie sich in ihrer männlichen Identität finden können. Das bedeutet, dass wir neben natürlich vielen, an den Freizeitinteressen von Jungen orientierten Angeboten vor allem aber mit unserer Wohngruppe einen Kontext schaffen, in dem Jungen einen Schutzraum finden, um sich zu er-leben. Wir wollen Jungen in der Zeit der Adoleszenz begleiten, ihnen Halt und Orientierung bieten und sie darin unterstützen korrigierende Erfahrungen zu machen.

Aus unserer Sicht ist Jungenarbeit – zumindest von der Seite aktueller Veröffentlichungen her – im Rahmen der Heimerziehung immer noch Pionierarbeit. Vieles, was es da an Impulsen gibt, ist entweder älter oder bezieht sich auf eher auf andere Kontexte oder überträgt Erkenntnisse aus der Mädchenarbeit auf die Arbeit mit Jungen. Wir beziehen uns in unserer Arbeit hier eher an Ideen, die z.B. Benedikt Sturzenhecker in seinem Artikel: „Warum und wie Jungenarbeit – auch interkulturell“ formuliert hat.

Anspruch unseres speziellen Angebotes für männliche Jugendliche ist daher eine Offenheit für eine Vielfalt an Ausprägungen von Männlichkeit.

Dabei sind es die unterschiedlichen jungen Menschen selbst, die die Palette des Jungen-Seins immer wieder um neue Facetten bereichern. Sie erfordern mit ihren individuellen Ressourcen, Bedürfnissen und Entwicklungsprozessen einen differenziellen Ansatz an pädagogischen Angeboten.

So halten wir es in keiner Weise für ausreichend, Jungenarbeit auf die Bereitstellung erlebnispädagogischer oder sexualpädagogischer Angebote zu reduzieren. Wir möchten mit unseren Klienten darüber hinaus Erfahrungsräume gestalten und öffnen, in denen jeder für sich Momente des Andersseins unter Gleichen entdecken, erweitern und sichern kann – auch unter Bereitstellung differenzierter therapeutischer und fachspezifischer Hilfestellung. Im Angesicht der gemeinsamen Geschlechtszugehörigkeit begleiten und fördern wir unter aktiver Beteiligung der Familien und unter Berücksichtigung individuell sehr unterschiedlicher Herkunft- und Entwicklungslagen jeden Einzelnen auf „seinem eigenen“ Weg in Richtung größtmöglicher Selbstständigkeit und sicherem Umgang mit der eigenen Männlichkeit.

Unser Angebot richtet sich insbesondere an solche Jungen und jungen Männer, für die die Gemeinschaft von Gleichgeschlechtlichen eine Erleichterung verspricht, Zugänge zu eigenen Ängsten, Gefühlen und „schwierigen Themen“ zu finden sowie einen achtsamen Umgang mit sich selbst und einander zu entwickeln. Aspekte der wechselseitigen Unterstützung, des Zusammenhaltes unter Geschlechtsverbündeten, der teilnehmenden und mitteilenden Anliegen, aber auch des gemeinsam Spaßhabens in einer humorvollen Atmosphäre helfen, eine besondere Bandbreite an individuellen Rollen und Handlungsweisen zu entwickeln und dabei Unterschiede männlicher Identitäten zuzulassen und zu achten.

Methodisch kommt hinzu, dass wir in unserem Vorgehen zunächst den jungen Menschen umfassend verstehen wollen, bevor wir danach systemisch-lösungsorientiert die Bedürfnisse und Bedarfe der uns anvertrauten Menschen mit ihnen bearbeiten.

In dem Wissen, dass Beziehungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit die zwei wesentlichen Faktoren für eine gelingende Lebensführung sind, gestalten wir den Alltag.

Neben der Entwicklung individueller Betreuungsarrangements unter Einbeziehung bisheriger Lebenserfahrungen der Kinder, Jugendlichen und deren Familien arbeiten wir daher mit einem klar strukturierten, so haltgebenden und für die Kinder nachvollziehbaren Tagesablauf und entsprechenden Ritualen in unseren Gruppen. Wir nutzen dabei bewusst die Gruppe als soziales Lernfeld.

Die Familie der Kinder und Jugendlichen, sowie das soziale Umfeld werden so weit wie möglich und im Sinne der vereinbarten Ziele sinnvoll aktiv mit einbezogen.

Voraussetzung für ein Wachstum ist die Akzeptanz jedes einzelnen Kindes mit all seinen Stärken und Lernpunkten. Wir bieten den Kindern und Jugendlichen einerseits einen geschützten,



angstfreien Rahmen, der sie einlädt Erfahrungen zu machen, die sich mit den bisherigen Lebenserfahrungen zu einem neuen Lebenskonzept entwickeln können.

Andererseits – mit der Überzeugung, dass Zumuten und Zutrauen zwei Seiten einer Medaille sind - fordern wir die Kinder und Jugendlichen auch intensiv ihre eigenen Potentiale zu erkennen und zu nutzen. Gerade auf der Grundlage, dass wir in diesen Gruppen Kinder in einem höheren Alter aufnehmen, geht es häufig um das Thema Reintegration in eine Herkunftsfamilie (während der Pubertät!) oder um Verselbständigung. In jedem Fall geht es um Themen der Adoleszenz, die die immer mit Bindung und Individuation zu tun haben. Die Kolleginnen und Kollegen müssen hier also zum einen Halt geben und all die Räume schaffen, die es benötigt um verpasst es in der Biografie nachzuholen und wichtige Potenziale wieder, oder neu zu entfalten. Zugleich sind sie vor allem damit beschäftigt, mit den Jugendlichen Zukunftslösungen konkret zu erarbeiten und umzusetzen.

## Methodische Grundlagen

Unser pädagogischer Ansatz findet sich selbstverständlich in unserer methodischen Basis wieder. Daher sind heilpädagogische Elemente, die den ganzen Menschen in den Blick nehmen, ebenso Teil unseres methodischen Spektrums wie auch systemisch-lösungsorientierte Methoden. Wir wissen um die Kontextabhängigkeit von Verhalten. Die Mehrzahl unserer Fachkräfte sowohl in den Gruppenteams, wie auch in der Schule ist auch daher in Gewaltfreier Kommunikation nach Rosenberg ausgebildet. Dieser Ansatz und die darin liegende Haltung gelten als Basis für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und als gemeinsame Sprache in der internen Zusammenarbeit.

Grundlegend arbeiten wir mit folgenden Methoden und nach folgender Ausrichtung:

- Heilpädagogische (Spiel-) Angebote
- Systemisch-lösungsorientierter Ansatz
- Beziehungsarbeit
- Ressourcenarbeit
- Spezifische Ansätze der Arbeit mit Jungen
- Lerntherapeutische Methoden
- Lernen am Model
- Training der sozialen Kompetenzen
- Einbindung in Gruppenangebote
- Verstärker-, Punktepläne
- Situative Verhaltensanweisungen
- Rollenspiele
- Entspannungstechniken
- Arbeit mit Skalierungen
- Vermittlung alltagspraktischer Tätigkeiten

Speziell in der Elternarbeit

- Reflektierende und am Gelingen ausgerichtete Gespräche mit ressourcenorientiertem und systemisch-lösungsorientiertem Ansatz
- handlungsorientierte Beratung im Hinblick auf Alltagssituationen und deren Auswertung
- Lernen am Modell
- Biographie- und Genogrammarbeit
- Konfliktaufarbeitung in der Familie
- Netzwerkarbeit

## Grundleistung

Die Junx-WG bietet Jungen im Aufnahmealter von 12-18 Jahren einen kontinuierlichen Rahmen der Betreuung durch sehr erfahrene Fachkräfte. Dadurch werden die Jungen in der Phase ihrer Adoleszenz dabei unterstützt auf einem stabilen Grund neue, gelingende Erfahrungen zu machen und einen guten Weg ins Leben zu finden.

Die Gruppe wird daher kontinuierlich von einer Fachkraft betreut. In den Zeiten hauptsächlicher Aktivität, also nachmittags in der Woche, sowie auch an den Wochenenden im Bereich des Nachmittags sind meist zwei, mitunter sogar drei Fachkräfte zugleich im Dienst.

Neben der rund um die Uhr abgedeckten Betreuung, sehen wir die Fachkräfte es als ihre grundlegende Leistung an, speziell auf die Bedarfe von Jungen zugeschnitten, diesen ein sehr adäquates sozialpädagogisches Angebot machen.

Mit diesem spezifischen Angebot für Jungen machen sich die Fachkräfte es zur Aufgabe Jungen in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, sie dabei aktiv und auch, wenn hilfreich, beobachtend zu begleiten und ihnen in dem geschützten Rahmen der Gruppe mit anderen Jungen in hilfreicher Form Feedback und Feedforward zu geben. Auch wenn es im Rahmen der Jugendgruppe nicht explizit um die Arbeit mit Jungen geht, die in ihrer Körperlichkeit und sexuellen Identität auf der Suche sind, so bietet das Setting einer reinen Jungengruppe jedoch die Möglichkeit an speziell diese Themen in einem geschützten Rahmen mit zu bearbeiten.

## Gruppenbezogene Leistungen

Der Aufenthalt der Kinder und Jugendlichen und die Begleitung der Familien sind in der Regel von drei Phasen gekennzeichnet:

In der **Eingewöhnungsphase** werden innerhalb von 12 Wochen erste Ziele formuliert, die dann in Entwicklungsberichten alle 6 Wochen weiter geführt und ergänzt werden. Anhand dieser ersten Ziele wird an der Förderung und Entwicklung des Kindes gearbeitet. In dieser Zeit findet auch die Eingangsdiagnostik mit Bedarfs- und Ressourcenklärung statt.

Im Einzelnen umfasst dies folgende Punkte:

Neben verwaltungstechnischen Abläufen und ersten Schritten im diagnostischen und gesundheitlichen Bereich rücken bestimmte Beobachtungen in den Focus:

- **Bereich der psychischen und emotionalen Entwicklung**  
(Konfliktverhalten, Ressourcen und Bindungsverhalten)
- **Bereich der Orientierung in der sozialen Gemeinschaft**  
(Umgang mit Regeln, Teilnahme an Aktivitäten)
- **Bereich der Gestaltung sozialer Beziehungen**  
(Nähe–Distanz–Verhalten, Spielverhalten, empathisches Verständnis)
- **Lebenspraktischer Bereich**  
(Sauberkeit, Verkehrssicherheit, Umgang mit Geld oder Medienkonsum)
- **Bereich der Gesundheit**  
(Ernährung, Hilfsmittel, Schlaf-Wachrhythmus)
- **Schulischer Bereich**  
(Regelmäßiger Schulbesuch, Motivation, Umgang mit Arbeitsmaterialien)
- **Bereich der Familie**  
(Art der Kontakte, Versorgungssituation)

In der **Hauptphase** werden diese Ziele umgesetzt und stabilisiert. Hierbei geht es uns vor allem um:

- Abbau von Verhaltensauffälligkeiten und Aufarbeitung von Entwicklungsrückständen.
- Klärung und Aufarbeitung der Eltern-/Kind-Beziehung
- Abbau von Unsicherheiten und Defiziten in der elterlichen Erziehung und Förderung von Erziehungskompetenzen der Eltern.
- Stärkung und Erweiterung der personellen und sozialemotionalen Kompetenzen u. a. durch therapeutische Angebote sowie unsere heilpädagogisch fundierte freizeitpädagogische Arbeit in der Kinder- und Jugendfarm.
- Stärkung und Erweiterung der personellen und sozialemotionalen Kompetenzen.
- Entwicklung eines Verständnisses der individuellen Biographie mit ihren Traumata und Konflikten einerseits und mit ihren Ressourcen und Möglichkeiten andererseits.
- Aufbau und Entwicklung von lebenspraktischen Fertigkeiten und größtmögliche Förderung von Selbstständigkeit (Lebensweltorientierung).
- individuelle und leistungsbezogene Beschulung in unserer einrichtungseigenen Schule (FöS GE und FöS ESE) oder in öffentlicher Schule vor Ort.

Während der letzten Monate in einer Gruppe, der **Ablösephase**, liegt der Schwerpunkt auf der:

- Überprüfung der erarbeiteten Fähigkeiten
- Ablösung aus den Beziehungen
- Begleitung bei einer Rückführung in die Herkunftsfamilie
- Begleitung in eine weiterführende Maßnahme oder in ein selbständiges Leben
- Erarbeitung von Empfehlungen von ggf. nötigen Anschlussmaßnahmen

Neben den pädagogischen Zielen und Förderungen ist der Erhalt der Gesundheit wichtige Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Dazu gehört eine gesunde Ernährung ebenso wie regelmäßige Vorsorgetermine bei Fachärzten.

## Aufnahmeverfahren

Bei Aufnahmeanfragen an den Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e. V. wird in der Regel folgender Ablauf angewandt:

- Der öffentliche Träger stellt eine Anfrage nach § SGB XII oder SGB VIII an die Koordinatorin für Aufnahmeanfragen des Heilpädagogische Kinder- und Jugendheime Rotenburg e.V. und übermittelt die nötigen Unterlagen, wie Hilfeplanberichte, KJP- Berichte, Verlaufs- und Entwicklungsberichte.
- Nach interner Prüfung und Rücksprache mit den unterschiedlichen Fachrichtungen gibt die Aufnahmekoordinatorin eine entsprechende Rückmeldung an den öffentlichen Träger.
- Es wird ein Besuch am Lebensmittelpunkt des Kindes/Jugendlichen vereinbart, um sich vor Ort ein Bild über das soziale Gefüge und Umfeld machen zu können.
- Der Hilfeplan wird besprochen und mittels eines Anamnesebogens werden noch offene Fragen geklärt.
- Kommt eine Aufnahme in Frage, wird zeitnah ein Gegenbesuch in der vorgesehenen Gruppe zum Kennenlernen vereinbart.
- Ein Aufnahmetermin wird verabredet.

Gut können Sie dies auch in dem im Anhang anliegenden Flussdiagramm erfassen.

## Hilfeplanung

Nach unseren Qualitätsverfahren fertigen wir bei der Aufnahme eines Kindes erstmals nach 3 Monaten und dann folgend alle 6 Monate fortlaufend Berichte über die Entwicklung des Kindes zw. Jugendlichen an. Diese Berichte werden während des Prozesses ihrer Erstellung transparent mit den Eltern u. Kinder/Jugendlichen besprochen. Bei besonderen Ereignissen werden auch Zwischenberichte erstellt und mit den Beteiligten besprochen. Diese Prozesse erfolgen in Absprache mit dem zuständigen Jugendamt.

Die am Erziehungs- und Förderprozess Beteiligten werden vom öffentlichen Träger zu den Hilfeplanfortschreibungsgesprächen eingeladen. Die Gesprächs- und Protokollführung obliegt dem Jugendamt. Wir fertigen für uns ein kurzes Ergebnisprotokoll an.

## Tagesstruktur

Nach dem Schulbesuch und dem gemeinsamen Mittagessen bekommen die Kinder und Jugendlichen Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben. Die Kernarbeitszeit des pädagogischen Fachpersonals ist daher im Nachmittagsbereich. Hier betreuen in der Regel mindestens 2 pädagogische Kräfte die Freizeitangebote der Gruppe sowohl als Gruppenangebot, als auch in Form von individueller Förderung. Weiterhin werden Therapien, Arztbesuche, Vereinsteilnahmen etc. begleitet. Siehe auch Abschnitt Gruppenübergreifende Leistungen/Soziale Gruppenarbeit.

Differenziert betrachtet sieht ein idealer Tagesablauf aus wie folgt:

Die Tagesstruktur gliedert sich – tabellarisch dargestellt - wie folgt:

- 06:00: Dienstbeginn
- 06:30: Wecken der ersten Kinder und Jugendlichen
- 07:00: Frühstück
- 07:30: Die Kinder und Jugendlichen auf den Weg zur Schule bringen
- 11:00 -13:15 Uhr:  
Abholen der Kinder aus den jeweiligen Schulen, in der einrichtungsinternen Schule i. d. Regel mit kurzen Übergabegesprächen; Rückkehr der Kinder aus externen Schulen
- 13:30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen,
- 14:30-16:00 Uhr: Hausaufgabenbetreuung und Schulförderung, tägliche Gruppenbesprechung
- 16:00-18:00Uhr:
  - Freizeit, bzw.
  - Einzel- und Gruppenförderung, Wahrnehmungs-, Motorik-, Konzentrationstraining und Angebote zur Freizeitgestaltung wie Fußball oder Schwimmen,
  - Besuch der Kinder- und Jugendfarm;
  - Besuch von Vereinen
  - Termine: Arzt-oder Therapietermine;
- 18:30: Abendessen
- 19:00 Uhr: Zeit zur freien Verfügung, eventuell gemeinsame Beschäftigung mit Teilen der Gruppe, Spiele etc.
- 19:00 Uhr: Start der Zubettgehzeit für die kleineren Kinder
- 21:00 - 22:00 Uhr: Bettruhe für alle

Am Wochenende beginnt die Betreuung durch pädagogische Fachkräfte um 8:00 Uhr morgens und endet gegen 22 bis 23:00 Uhr abends. In aller Regel ist die Gruppe dann im Nachmittagsbereich mit zwei Fachkräften besetzt.

Die jungen Menschen werden aktiv in die Alltagsgestaltung mit einbezogen. Der Alltag mit immer wiederkehrenden festen Elementen ermöglicht ein gemeinsames Leben und Erleben, erleichtert das Zurechtkommen im Alltag, bietet den jungen Menschen Halt, Sicherheit, Orientierung und schafft Voraussetzungen zum Wohlfühlen. Neben den festen Elementen wie Schule, Körperhygiene, Mahlzeiten, Gruppensitzung, Hausaufgabenzeit, Ämter etc. findet jeder Einzelne ausreichend Zeit und Raum zur individuellen Freizeitgestaltung, sich selbst und Grenzen zu testen. Somit wird der Alltag zu einem Lern- und Übungsfeld für das eigenverantwortliche selbständige Leben. Dieses geschieht z.B. durch Übernahme der täglichen Ämter im hauswirtschaftlichen Bereich. Die Ämter z.B. Küchendienst, Wäschedienst, Baddienst etc. werden wöchentlich gewechselt, bieten das Einüben von alltagspraktischen Fertigkeiten und das Erlernen von lebenspraktischen Strukturen. Durch Anleitung, Begleitung, Unterstützung, Ansprache, Reflexion und mitwirkendes Handeln unsererseits werden die jungen Menschen in ihren Alltagskompetenzen gefördert und gefordert.

Der Tag eines jungen Menschen in der Junx-WG beginnt während der Schulzeit nach der Morgenhygiene mit einem gemeinsamen Frühstück. Im Anschluss geht es entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule. Beim Besuch der einrichtungseigenen Schule erfolgt zwischen dem Frühdienst und der jeweiligen Lehrkraft eine Übergabe. Diese Schule endet um 12.30 Uhr und es erfolgt eine erneute Übergabe zwischen einem Mitarbeiter und der jeweiligen Lehrkraft. Nach Ankunft in der Junx-WG, wird gemeinsam das Mittagessen, welches durch die Hauswirtschaftskraft zubereitet wurde, eingenommen. In der anschließenden Mittagspause erledigen die jungen Menschen ihre Hausaufgaben und ruhen sich aus. Nach der Mittagspause treffen sich Alle mit den Mitarbeitern zur Gruppensitzung. In der Gruppensitzung hat jeder die Möglichkeit sein bisheriges Tagesereignis mitzuteilen und / oder über Geschehnisse zu sprechen, Vereinbarungen zu treffen und Informationen die die ganze Gruppe betreffen zu erhalten. An den Nachmittagen ist Zeit für Freizeitaktivitäten, anstehende Arztbesuche oder Therapien, die häufig begleitet werden. Außerdem finden in dieser Zeit individuelle Förderungen Einzelner oder Gruppenfreizeitangebote statt. Das Abendessen wird von einem jungen Menschen umfassend vorbereitet und anschließend gemeinsam mit der gesamten Gruppe gemütlich und in Ruhe eingenommen. Nach dem gemeinsamen Abendessen erledigt jeder mit evtl. Unterstützung eines Mitarbeiters seinen Anteil an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Sind alle Aufgaben erfüllt, klingt der Tag mit freier Zeit bis zur Bettruhe aus.

Einmal in der Woche wird mit evtl. Unterstützung eines Mitarbeiters das Zimmer gereinigt und der Außenbereich des Hauses wird auf Vordermann gebracht.

Neben dem Alltag finden z.B. an den Wochenenden oder in den Ferien unterschiedliche Gruppenangebote bzw. Freizeitaktivitäten wie Schwimmen, Kino, Freizeitparks o.Ä. statt. Die Wochenenden und die Ferien werden auch gerne fürs Ausschlafen und gemeinsames Kochen genutzt.

### Schulische Förderung

Die Kinder und Jugendlichen besuchen neben unserer einrichtungseigenen **Bernhard-Röper-Schule** (Förderschule mit den Bereichen ESE und GE) auch öffentliche Schulen im Einzugsgebiet der Einrichtung. Viele Kinder und Jugendliche bei uns zeigen Lernschwierigkeiten und Lernstörungen sowie erhebliche Wissensdefizite und/oder Minderbegabung. Deshalb liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Bereich der schulischen Förderung. Eine proaktive Zusammenarbeit mit den Schulen ist im Sinne einer gelingenden Kooperation in unserem größten Interesse, denn wir wissen, dass dies die Aussicht auf Erfolg in der Schule deutlich erhöht.

## Sozial-emotionale Förderung außerhalb von Gruppe und Schule

Um soziale Kompetenzen auch außerhalb von Wohngruppe und Schule auszuprobieren, trainieren u. entwickeln zu können, bieten wir jedem Kind/Jugendlichen die Möglichkeit, Mitglied in einem ortsansässigen Verein zu werden. Dazu gehören z. B. die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder der freiwilligen Feuerwehr. Z.T. werden die Kinder, Jugendlichen dabei auch begleitet. Dieser Bereich der Förderung der Kinder durch Teilhabe an kommunalen Angeboten vor Ort ist uns sehr wesentlich, denn wir wissen, dass wir die Kinder und Jugendlichen nur auf Zeit begleiten. Vor diesem Hintergrund muss die Inklusion in die sie umgebende Gesellschaft vor Ort ein zentraler Punkt unserer Förderung sein.

Intern beantworten wir diese Frage mit diversen gruppenübergreifenden Angeboten im Freizeitbereich, die den Kindern und Jugendlichen aus allen Gruppen zugänglich sind.

Vor allem aber tun wir dies mit dem Angebot unserer **Kinder und Jugendfarm**. Sie liegt in unmittelbarer räumlicher Nähe unserer Tagesgruppe in Rotenburg und dort bieten wir Kindern und Jugendlichen einen Raum und Möglichkeiten, um selbst gestaltete Erlebnis(spiel)räume, schöpferische Aktivitäten, Bewegung, soziales Lernen, Umgang mit Tieren, Spiel und Begeisterung im Kontext von Natur und Jahreszeiten zu erleben.

Unser Ziel hier ist es körperlichen und seelischen Störungen aus Naturverlust („Natur-Defizit-Störung“) entgegen zu wirken. Viele der Wahrnehmungsschwierigkeiten, die Kinder heute zeigen sind das Ergebnis eines sehr komplexen Zusammenspiels von frühesten Erfahrungen, beginnend in der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren, sozialen Umgebungsbedingungen, die ein sich Erleben im Kontakt mit anderen und im Kontakt mit der Natur kaum noch ermöglichen. Wir wissen aus der ganz aktuellen Forschung, dass Kontakte mit und in der Natur das Selbst-bewusst-sein, damit verbunden auch das Selbstwertgefühl, die eigene Körperwahrnehmung, die Persönlichkeit und die intellektuelle Leistungsfähigkeit sehr stärken. Kontakte zu Tieren stärken zudem emotionale Fähigkeiten und Fürsorge. Wer früh eine Beziehung zu seiner *Umwelt* und Natur erlebt, kann als Erwachsener respektvoll und schützend mit ihr umgehen.

Da es unser Ziel ist. Die Stärken der Kinder zu stärken, ist die Kinder und Jugendfarm ein basales Angebot für all die Kinder und Jugendlichen unserer Einrichtung, die vor dem Hintergrund schwierigster frühkindlicher Belastungen und diverser Traumatisierungen, enorme Defizite in der Eigen- und Fremdwahrnehmung aufweisen. Der Großteil der Kinder, die wir in unserer Einrichtung betreuen, weist genau solche Erfahrungen auf, so gesehen ist die Kinder- und Jugendfarm eine unserer ganzheitlichen Antworten auf diese Herausforderung.

## Individuelle Förderung

Mithilfe der individuellen Treatmentpläne werden die Kinder und Jugendlichen ihren Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend gefördert und gefordert. Die einzelnen möglichen Teilziele sind in Kapitel I.6. Pädagogische Zielsetzung bereits beschrieben.

## Umgang mit Krisen, Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

In Krisensituationen ist für alle Wohngruppen zu jeder Zeit die Bereichs- und Einrichtungsleitung telefonisch über eine Rufbereitschaft erreichbar.

Gruppenübergreifendes Fachpersonal wird in Krisensituationen einbezogen (Vertretungsmitarbeiter, therapeutische Mitarbeiter, etc. s. auch I.8.4 Personal). Mit den Jugendämtern sind entsprechende Vereinbarungen getroffen und Standardformulare vereinbart worden.

Der einrichtungsinterne Krisenablauf und auch Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII lässt sich an folgendem Szenario exemplarisch darstellen:

## Ablauf bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe unter Klienten

Parallel:

### Handlungsstrang

- Ruhe bewahren
- Umgehende Information an die Bereichsleitung (die die Einrichtungsleitung informiert)
- Federführung und Ansprechpartner übernimmt die Bereichsleitung
- Feststellen der Sachlage (Was ist vorgefallen, wann, wo, wer war beteiligt...)
- Erste Einschätzung (handelt es sich um pubertäre Neugier oder einen sexuellen Übergriff)
- Sofortmaßnahmen einleiten (Schutz sicherstellen, Trennung der Beteiligten, ggf. Arzttermin und Begleitung, Kontaktaufnahme zur Polizei –auch zur Beratung-)
- Ausführliche Dokumentation im SIM
- Trägerinterne Sexualpädagogin wird eingeschaltet
- Weitere Maßnahmen einleiten (Beratungsstellen, Therapie,...)
- Außerordentliches Hilfeplangespräch organisieren (mit zuständigem Amt, Eltern o. Vormund, Vertreter der Schule, trägerinterne Sexualpädagogin...)
- Weiteres Treatment / Ziele erarbeiten in Fachberatung und umsetzen

### Informationsstrang

- Umgehende Information des zuständigen Jugendamts / Sozialamts (BL)
- Meldung der an das Landesjugendamt (GF)
- Umgehende Information der Eltern / Vormund, Unterbreitung eines Beratungsangebots (BL)
- Information an trägereigene Schule (BL)

## Zusammenarbeit mit der Familie/Familienberatung

Die Kinder und Jugendlichen sind Teil einer Familie. Das werden sie auch noch sein, wenn sie unsere Einrichtung lange verlassen haben. Daher ist es selbstverständlich, dass wir mit ihnen in ihren jeweiligen familiären Geschichten nach den Halt und Kraft vermittelnden Momenten suchen. Den Herkunftsfamilien wird daher die größtmögliche Aufmerksamkeit und achtende Haltung entgegengebracht.

Für uns ist eine vertrauensvolle und transparente Kooperation mit den Eltern unabdingbar und ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. So stehen wir in der Zusammenarbeit mit den Eltern kontinuierlich im Austausch. Einmal im Monat finden Elternberatungsgespräche (ob in der Gruppe oder am Wohnort der Familie) statt, in denen wir uns intensiv Zeit für die Eltern nehmen.

Bis zum ersten Hilfeplangespräch zu Beginn der Hilfe besuchen wir die Familie standardmäßig im Rahmen eines Hausbesuches. Im Alltag finden zudem regelmäßige Telefonkontakte für einen aktuellen Informationsaustausch, sowie zum Treffen zielorientierte Absprachen und Vereinbarungen.

Die Eltern werden in den Erziehungsprozess aktiv mit einbezogen. Dies bedeutet u.a. auch, dass die Eltern Erziehungsaufgaben übernehmen oder weiterhin übernehmen können. Grundsätzlich ist es unser Ziel die Eltern bei allen wichtigen Absprachen mit einzubeziehen und sie zudem bei der Umsetzung zu beteiligen:

- externe Termine der jungen Menschen (Arzt, Therapie, Schule, Freizeit etc.),
- Alltagsbegleitung: die Eltern begleiten ihre Kinder in ihrem Alltag in der Gruppe mindestens einmal im Quartal und gestalten den Alltag mit unserem Fachpersonal gemeinsam. Wenn benötigt, organisieren wir Übernachtungsmöglichkeiten für die Eltern,
- Fallbesprechung: diese finden im Abstand von ca. zwei Monaten unter Einbeziehung des jungen Menschen und deren Eltern statt. Wir verfolgen explizit das Anliegen nicht über die jungen Menschen zu sprechen, sondern mit ihnen aktuelle Themen und Entwicklungen, Wünsche und Planungen zu besprechen und zu bearbeiten,
- Berichte die wir über die Entwicklung des jungen Menschen sowie den Hilfeverlauf verfassen, bekommen stets auch die Eltern ausgehändigt,
- Hilfeplanung: die halbjährlichen Zielsetzungen, deren Überprüfung und die Erarbeitung neuer Ziele werden mit den jungen Menschen und ihren Eltern gemeinsam erarbeitet und besprochen. Dies geschieht so transparent wie möglich,
- Familienheimfahrten werden – auf Basis aktueller Hilfeplanung – in Absprache mit dem jungen Menschen und deren Eltern gemeinsam organisiert.

Steht die Rückführung des jungen Menschen zurück in die Herkunftsfamilie an, intensivieren wir die Zusammenarbeit mit den Eltern schrittweise, um sie vermehrt in der Verantwortungsübernahme zu fördern und zu fordern. Unser Vorgehen wird in einem individuellen Rückführungsplan mit allen Beteiligten festgelegt und beinhaltet eine Intensivierung der Alltagsbegleitung, vermehrte Wochenendbeurlaubungen und einhergehende Hausbesuche. Zudem werden Elternberatungsgespräche in hochfrequenten Intervallen durchgeführt. Unterstützend wirken dabei nach Absprache / jeweiliger Indikation die Bereichsleitung (systemische Therapeuten) sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem therapeutischen Dienst mit.

## **Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien**

Die halbjährlichen Zielsetzungen, deren Überprüfung und die Erarbeitung von neuen Zielen werden mit den Kindern/Jugendlichen und ihren Familien gemeinsam erarbeitet und besprochen (siehe auch Kapitel QM/Berichtsstandard). Dies geschieht so transparent wie möglich. Eltern können auch zu Fallbesprechungen eingeladen werden, wenn der Jugendliche zustimmt und das im Sinne einer gemeinsamen Zielerreichung sinnvoll erscheint. Jugendliche, die im Stadium der Verselbständigung sind, werden selbstverständlich aktiv in die für sie relevanten Entscheidungsprozesse einbezogen - häufig werden sie auch zu den für sie stattfindenden Fallbesprechungen hinzu gezogen.

Die täglichen Gruppensitzungen mit den Kindern und Jugendlichen sind wirklich die Möglichkeit, um Partizipation mit den Kindern und Jugendlichen zu leben. In diesem Rahmen wird die aktuelle Situation vor allen Dingen nach all den Situationen und Ereignissen betrachtet, die gut gelaufen sind. Wir interessieren uns mit den Kindern und Jugendlichen für all diese kleinen und großen Erfolgsstories, die uns helfen miteinander besser zu verstehen, wie wir im Gefüge der Gruppe ein gutes Zusammenleben entwickeln.

Natürlich ist dies auch der Rahmen, um Konflikte innerhalb der Gruppe zu thematisieren und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Um den Aspekt der Partizipation auch deutlich zu machen, werden diese Gruppenbesprechungen überhaupt nicht genutzt, um einzelne Kinder für irgendetwas zur Rede zu stellen. Dies geschieht ausdrücklich nur in einem geschützten Rahmen, der jeweils so zu gestalten ist, dass die Kinder ihr Gesicht wahren können. Konflikte



allerdings, die die ganze Gruppe angehen, und aus der alle miteinander lernen können, gehören hierhin. Hier können alle, Kinder, Jugendliche und Betreuerinnen und Betreuer lernen miteinander Klärungen herbeizuführen.

Zudem wird im Rahmen der Besprechung die jeweils nächste Woche gemeinsam geplant, Projekte, Wünsche und zukünftige Aktionen werden besprochen.

Alle jungen Menschen der Junx-WG wählen aus ihren Reihen einen Gruppensprecher, der die Belange der Gruppe innerhalb der Gesamteinrichtung vertritt. Zudem hat jeder junge Mensch der Junx-WG ein eigenes Antragsbuch für persönliche Dinge und Wünsche wie z.B. länger aufbleiben dürfen oder die individuelle Zimmergestaltung. Die Anträge werden verbindlich mit allen Mitarbeitern in der wöchentlichen Teamsitzung besprochen und am gleichen Tag erhält derjenige eine schriftliche Rückmeldung. Das Buch hilft dabei, dass die Wünsche nicht verloren gehen und transparent nachvollzogen werden können, alle gefassten Absprachen sind an einem Ort dokumentiert.

Die Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten der Klienten werden durch das Konzept für die Partizipation und Beschwerden von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien gestärkt.

## Verselbständigung

Kinder- und Jugendliche, die in unseren Gruppen mit einem Aufnahmealter von 10-16 aufgenommen wurden, verbleiben mitunter auch längerfristig in unserer Betreuung. Dies kann im Sinne einer pädagogischen Kontinuität, sofern eine Rückführung sich im Laufe der Zeit als unmöglich erwiesen hat, auch äußerst sinnvoll und für die Zukunft sehr stabilisierend sein. Diesen Prozessen begegnen wir mit einer differenzierten Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters.

Spätestens ab dem 15. Lebensjahr wird in der halbjährlichen Zielerarbeitung und Überprüfung das Thema Verselbständigung aufgenommen. Hierzu gibt es eine standardisierte Checkliste. Diese, vom Trainingsbereich entwickelte, Liste dient dazu, den Grad der Verselbständigung und Entwicklung des Jugendlichen zu überprüfen. Zur Reflexion dieser Erkenntnisse werden auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Trainingsbereich in die Fallbesprechung zum jeweiligen Jugendlichen eingeladen.

An dieser nimmt auch der Jugendliche, um den es ja zentral geht, teil. Diese Besprechung wird von der Bereichsleitung moderiert.

Dieses differenzierte Vorgehen ist aus unserer Erfahrung nach wichtig, um auch zu klären, in welchem Maße der Jugendliche die definierten Ziele innerhalb der Gruppe, also innerhalb der Einrichtung oder auch außerhalb der Einrichtung umsetzen kann.

## Überleitung aus einer Wohngruppe in den Trainingsbereich

Im Trainingsbereich arbeiten wir mit den jungen bei einem geplanten Übergang in den Trainingsbereich, also, wenn die Übereinkunft zwischen dem Jugendlichen und den involvierten Fachkräften ist, dass dies geplant wird, dann sind folgende Schritte zwingend:

1. Rückkopplung mit dem Jugendamt/Sozialamt und den Erziehungsberechtigten
2. Ggf. außerordentliches Hilfeplangespräch zum Thema Verselbständigung;

- a. Spezifische Ziele in diesem außerordentlichen HPG sind z.B. die Festlegung darauf, wieviel individuelle Begleitung der / die Jugendliche im Alltag noch benötigt. Konkrete Fragen, die sich vor dem Hintergrund der jahrelangen Erfahrung stellen sind beispielhaft:
  - i. Kann sie/ er bereits selbständig, regelmäßig und zuverlässig morgens aufstehen? Wenn nein, wieviel Begleitung soll es dazu, für zunächst wie lange noch geben? Was muss noch eingeübt werden?
  - ii. Benötigt er / sie noch Unterstützung in schulischen / Ausbildungsangelegenheiten, wenn ja, wie viel? Wie oft?
  - iii. Benötigt er / sie noch Begleitung von Besuchen bei Ämtern, Ärzten etc.?
  - iv. An welchen Stellen sollen - im Vertrauen auf die Aktivierung der individuellen Potentiale - der / dem Jugendlichen Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen werden?
  - v. Wie und in welchem Umfang soll die Zusammenarbeit mit den Eltern / Sorgeberechtigten weitergeführt werden
  - vi. In welchen Abständen soll ein Zwischenfazit gezogen werden, um den Verselbständigungsprozess hin zu immer mehr Autonomie stetig weiterzuentwickeln?
3. Zwei wöchiges Kennenlern-Wohnen, bei positivem Verlauf;
4. Termin festlegen zur Aufnahme in den Trainingsbereich;
5. Besprechung der Trainingseinheiten anhand der Einschätzung und der Ziele aus dem Hilfeplan mit dem Jugendlichen;
6. Aufnahme;
7. Wöchentliche Reflexionsgespräch mit dem Jugendlichen;
8. Dreimonatige Probephase mit den Trainingseinheiten;
9. Im Anschluss der Zeit: Reflexionsgespräch mit dem Jugendlichen und dem Betreuungsteam des Trainingsbereichs;
10. Entscheidung über Verbleib im Trainingsbereich zur Verselbständigung.

## Rückführung in die Herkunftsfamilie

Von unserem ganzheitlichen und systemischen Ansatz her ist klar, dass Kinder immer Teil ihrer Familie sind und bleiben. Das wird immer dann deutlich, wenn sie im jungen Erwachsenenalter keine pädagogische Begleitung mehr haben, - ihre Familie haben sie dann weiterhin. Mit allen Ressourcen und Herausforderungen, die darin liegen.

§ 37 des SGB VIII ist für uns die Messlatte, wenn es dort heißt: „Durch Beratung und Unterstützung sollen die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb eines im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen vertretbaren Zeitraums so weit verbessert werden, dass sie das Kind oder den Jugendlichen wieder selbst erziehen kann. Während dieser Zeit soll durch begleitende Beratung und Unterstützung der Familien darauf hingewirkt werden, dass die Beziehung des Kindes oder Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gefördert wird.“

In einem eigenen Qualitätsstandard sind Kriterien und Verfahren zur Rückführung festgelegt, die nach Absprache im Hilfeplan verankert sind:

Kriterien:

- Alter des Kindes/Jugendlichen
- Ausbildungsstand/Schulverhalten
- stabile positive Entwicklung/Minimierung der Anfangsproblematik
- stabile Familienverhältnisse/vermehrte Wochenendbesuche mit positiver Rückmeldung

•  
Verfahren:

- Die Eltern werden 14-tägig in die Wohngruppen eingeladen und in die Begleitung mit eingebunden. Hierbei greifen wir bei Bedarf zurück auf Kolleginnen aus unserem therapeutischen Dienst und unsere Bereichsleitung (alle mit Weiterbildung in Systemischer Therapie)
- Zunehmende Wochenendbesuche des Kindes/Jugendlichen finden statt.
- Eine Schulhospitation in der zukünftigen Schule anmelden, evtl. vorab einen Klassenwechsel in der internen Schule vornehmen.
- Ein Lehrer-Eltern Übergabegespräch durchführen.
- Der Schwerpunktbetreuer bespricht und klärt mit den Eltern das am Wohnort der Eltern bestehende Netzwerk aus Ärzten und Therapeuten.
- Unterstützungssystem am Wohnort der Eltern organisieren.

## Gruppenübergreifende

## Leistungen

### Systemische Therapie und Beratung / MFT / Kunsttherapie / Lerntherapie

- Systemisch – lösungsorientierte Einzel- und Familientherapie in den Fällen denen das vor dem Hintergrund der aktuellen individuellen Situation oder Familienkonstellation inhaltlich geboten ist (s.o.), durch unsere Fach- und Bereichsleitungen, die alle eine mindestens zwei, meist dreijährige Weiterbildung in systemischer Therapie und Beratung nach der DGSF/SG vorweisen.
- Systemisch-lösungsorientierte Familientherapie im Rahmen von angestrebter Klärung zur Rückführung und im Prozess der Rückführung
- Multifamilientraining-Gruppenangebote für ausgewählte Eltern / Familien , die gruppenübergreifend an einem gemeinsamen Thema für eine überschaubare Zeit von ca. drei bis sechs Monaten miteinander arbeiten. Die ist über die jeweiligen Hilfepläne zu vereinbaren.
- Kunsttherapie, - von unserem ganzheitlichen, heilpädagogisch-systemischen Ansatz her ist es folgerichtig, dass wir therapeutische Angebote nutzen, die jenseits der Sprache einen ganz eigenen Raum für die Kinder entwickeln. Kunsttherapie bietet so gesehen den Kindern einen großartigen Raum, sich selber im kreativen Gestalten neu zu erfahren, eigene Wirksamkeit zu erleben und sich auf eine Art und Weise auszudrücken, die weit mehr bedeutet als Worte für die Dinge zu finden. In der Kunsttherapie lernen die Kinder sich auszudrücken, sie lernen zu gestalten. Sie sind gleichzeitig Klienten wie auch Kreative. Viele der im Zuge der Kunsttherapie gestalteten Objekte, seien es Bilder oder auch Skulpturen, werden nach Absprache mit den Kindern auch anderen vorgestellt. Kunsttherapie findet im Einzelsetting wie auch im Gruppensetting mit mehreren Kindern statt.
- Lerntherapie, - ein ebenso differenziertes Angebot für alle unsere Kinder und Jugendlichen. Lerntherapie hat mehrere Ansatzpunkte: Zum einen geht es darum, im Rahmen einer diagnostischen Phase die aktuellen Lernstrategien der Kinder zu ermitteln und

ihnen gegebenenfalls neue, effektivere Lernstrategien an die Hand zu geben. Kinder lernen hier ebenso im Einzelsetting wie auch im Gruppensetting. Gerade im Gruppensetting geht es auch darum, zu lernen in der Unterstützung von und mit anderen sich einen Lernstoff zu erarbeiten. Kinder in der Jugendhilfe besitzen sehr häufig auf Basis ihrer individuellen Lebens und Lerngeschichte zu wenige Kompetenzen in der Kooperation mit anderen. In der Lerntherapie können sie unter anderem einen Ort finden, um zu lernen, wie man mit anderen lernen kann.

## Diagnostik und Prozesssteuerung durch den Therapeutischen Dienst

### **Aufgaben:**

Dem Therapeutischen Dienst (Dipl. Psych.) obliegt im Besonderen die Steuerung der Diagnostik in der Aufnahmephase aller Kinder im Sinne eines internen Clearings.

Ausgehend von den vorliegenden Unterlagen, die durch die Kostenträger und/ oder Kliniken, Ärzte etc. übersandt werden, wird eine ergänzende psychologische Diagnostik zur weiteren Bedarfsklärung eingesetzt. Der Grund ist, dass die zum Zeitpunkt der Aufnahme vorliegenden Erkenntnisse oftmals veraltet oder aber mangels Kontexttauglichkeit häufig wenig aussagekräftig sind.

Als Verfahren sind hier standardmäßig die CBCL (Child-Behavior Check List), der SCL-90 S, das DISYPS II, der FAST (zur Evaluation) sowie der WISC IV im Einsatz. Alle fünf, einzeln, oder zusammen, dienen dazu einen umfassenden Einblick in die aktuelle Situation zu erlangen, Belastungsfaktoren und Ressourcen wissenschaftlich fundiert und seriös zu erfassen und darauf aufbauend eine maßgeschneiderte Förderung für die Kinder zu veranlassen. Ziel ist es dadurch die beauftragten Hilfen effektiver und effizienter zu machen.

### **Die Verfahren im Einzelnen:**

#### CBCL:

Die Child Behavior Checklist in der Fassung für Kinder und Jugendliche im Alter von 4-18 Jahren erfasst die Einschätzungen von Eltern hinsichtlich der Kompetenzen und Probleme ihrer Kinder.

#### SCL-90 S:

Ist geeignet für Jugendliche ab zwölf Jahren und Erwachsene. Die SCL-90-S misst die subjektiv empfundene Beeinträchtigung durch körperliche und psychische Symptome einer Person innerhalb eines Zeitraumes von sieben Tagen. Die 90 Items der neun Skalen beschreiben die Bereiche Somatisierung, Zwanghaftigkeit, Unsicherheit im Sozialkontakt, Depressivität, Ängstlichkeit, Aggressivität/Feindseligkeit, Phobische Angst, Paranoides Denken und Psychozotismus. Drei globale Kennwerte geben Auskunft über das Antwortverhalten bei allen Items. Der GSI misst die grundsätzliche psychische Belastung, der PSDI misst die Intensität der Antworten und der PST gibt Auskunft über die Anzahl der Symptome, bei denen eine Belastung vorliegt.

#### DISYPS II

Einsatzbereich:

Behandlungsplanung für Kinder und Jugendliche, Beratungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Pädiatrie, Jugendhilfe zur klinischen Diagnostik psychischer Störungen, Dokumentation, Therapieplanung und Verlaufskontrolle.

DISYPS-II ist der Nachfolger des erfolgreichen DISYPS-KJ. Das Diagnostik-System erfasst psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen entsprechend den Diagnosekriterien von ICD-10 und DSM-IV. Dabei werden die drei Beurteilungsebenen a) klinische Beurteilung, b)

Fremdbeurteilung (Eltern, Lehrer) und c) Selbstbeurteilung miteinander kombiniert. Die klinische Beurteilung erfolgt anhand der Diagnose-Checklisten (DCL), die für alle acht Störungsbereiche vorliegen. Die Einschätzung durch Eltern, Lehrer oder Erzieher kann anhand von Fremdbeurteilungsbogen (FBB) vorgenommen werden. Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren können sich selbst anhand von Selbstbeurteilungsbogen (SBB) einschätzen. Die Instrumente ermöglichen eine differenzierte dimensionale Beschreibung psychischer Auffälligkeiten im Rahmen einer multimodalen Verhaltens- und Psychodiagnostik.

### FAST, Familiensystemtest

Der FAST dient der Exploration, Hypothesenbildung und Interpretation weiterer klinischer Untersuchungsdaten sowie der Evaluation von Problemlösungsprozessen. Das quantitativ und qualitativ verwendbare Verfahren basiert auf der strukturell-systemischen Familientheorie. Es wird davon ausgegangen, dass gesunde Familien eine balancierte Beziehungsstruktur (kohäsiv und ausgewogen hierarchisch), deutliche Generationengrenzen und eine flexible Organisation aufweisen. Mittels der halbstrukturierten Nachbefragung lassen sich zusätzlich prozessorientierte Informationen für die Planung von diagnostisch-therapeutischen Interventionen gewinnen.

### WISC IV

Einsatzbereich:

Der WISC-IV ist ein Intelligenztest zur Erfassung allgemeiner und spezifischer intellektueller Fähigkeiten bei Kindern von 6;0 bis 16;11 Jahren, der sich an der bewährten Wechsler-Tradition orientiert und gleichzeitig auf neuesten Erkenntnissen kognitionspsychologischer wie auch klinischer Forschung basiert.

Das Verfahren:

Neben einer Aktualisierung des Testmaterials und einer Neunormierung steht eine Änderung der Gesamtstruktur im Vordergrund der Testneuentwicklung. Der WISC-IV enthält insgesamt 15 Untertests. Die Erfassung der fünf Intelligenzwerte Sprachverständnis Wahrnehmungsgelbes Logisches Denken Arbeitsgedächtnis Verarbeitungsgeschwindigkeit sowie des Gesamt-IQ-Wertes ermöglichen es dem Anwender, ein fundiertes und differenziertes Bild des kognitiven Entwicklungsstandes zu erstellen. Zusätzlich können auf der Untertestebene weitere Analysen vorgenommen werden. So ermöglicht die Profilanalyse sehr differenzierte Aussagen über Stärken und Schwächen eines Kindes. Zusätzlich liefern Prozessanalysen wertvolle Hinweise für eine gezielte Therapieplanung. Der WISC-IV bietet außerdem: repräsentative und umfassende Neunormierung attraktive und kindgerechte Testmaterialien anwenderfreundliches Manual sowie Protokollbogen ökonomische Testdurchführung wissenschaftliche Fundierung.

### **Umfang der psychologischen Arbeit:**

#### **Eingangsdiagnostik:**

Bei der Eingangsdiagnostik sind pro Kind, Jugendlicher 7,5 Stunden anzusetzen. Diese teilen sich wie folgt auf:

Sichtung der Unterlagen	1,0
Abklärung mit Kollegen	0,5
Durchführung Diagnostik	4,0
Auswertung	3,0
Besprechung	0,5

Erziehungsplanung erstellen	1,5
	<b>7,5</b>

### Prozessevaluation:

Hier werden je nach Fragestellung die CBCL, der SCL-90 R und, oder der FAST eingesetzt. Zudem dienen die vorliegenden Berichte, Hilfeplanprotokolle und Dokumentationen der der Vorbereitung einer dann 1,5 stündigen ausführlichen Besprechung.

Insgesamt ist einmal jährlich pro Kind auf diese Weise mit einem Bedarf der Prozessevaluation von 6,5 Stunden auszugehen.

Sichtung der Berichte und Dokumentationen	1,0
Durchführung Diagnostik	2,0
Auswertung	2,0
Erziehungsplanung erstellen	1,5
	<b>6,5</b>

#### a. Heilpädagogische Diagnostik

Erstellung eines Gesamtbildes der Leistungsfähigkeit der einzelnen psychischen Funktionen bzw. ihren Störungen und Abweichungen aufgrund von Beobachtung und einer umfassenden Anthropologie des Kindes oder Jugendlichen mit:

- einer ausführlicher Anamnese
- einer intensive Verhaltens- und Spielbeobachtung
- Gesprächen mit den Eltern und Fachkräften

Darüber hinaus können in der Zusammenarbeit mit unserer Schule über den Therapeutischen Dienst, (Psychologin, Lerntherapie) verschiedene Diagnostikverfahren für unterschiedliche Bereiche einbezogen werden, zum Beispiel:

#### **Intelligenzdiagnostik**

- WISC IV (Wechsler-Intelligenztest für Kinder)
- K-ABC (Kaufman -Assessment Battery for Children)
- AIT (Analytischer Intelligenztest)
- BIVA (Bildbasierter Intelligenztest für das Vorschulalter)
- KFT-K (Kognitiver Fähigkeitstest - Kindergartenform)
- AWST-R (Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder - Revision)

#### **Wahrnehmungsdiagnostik**

- MOT 4-6 (Motoriktest für 4- bis 6-jährige Kinder)
- D2 (Aufmerksamkeits-Belastungs-Test)
- FEW (Frostigs Entwicklungstest für die visuelle Wahrnehmung)
- MSVK Marburger Sprachverständnistest für Kinder
- ATK (Abzeichentest für Kinder)

#### **Schulleistungsdiagnostik**

- DRT 1 (Diagnostischer Rechtschreibtest für die 1. Klasse)
- DRT 2 (Diagnostischer Rechtschreibtest für die 2. Klasse)
- HSP 1-9 (Hamburger Schreibprobe 1-9)

- BEDS (Beurteilungsbogen für Erzieherinnen zur Diagnose der Schulfähigkeit)
- ADST (Allgemeiner Deutscher Sprachtest)
- BSSK (Bildertest zum sozialen Selbstkonzept)
- BASYS (Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings)

### **Persönlichkeitsdiagnostik**

- FBT (Familien-Beziehungs-Test)
- Baum-Tests (Mit einer Einführung in die symbolische und graphologische Interpretation)
- SAT (Schulangst-Test)
- H-B-M (Haus-Baum-Mensch-Test)
- FIT (Familie in Tieren)
- FTT (Märchentest, Deutschsprachige Ausgabe des "Fairy Tale Test" (FTT), ein projektiver Persönlichkeitstest für Kinder)

## **Qualitätsentwicklung**

### Gewährleistung von fachlicher Begleitung

- Wöchentliche Fachberatung
- wöchentliche Dienstbesprechungen / Teambesprechung
- interne und externe Fortbildung
- gezielte mehrjährige Zusatzqualifizierungen
- externe Supervision
- Langfristige Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen (einjährige Einstiegsgruppe zur Orientierung und internen Schulung)

### Berichtstandard

Berichte werden in einem erarbeiteten Raster gemäß einem QM-Verfahren mit den Betroffenen gemeinsam verfasst und unterzeichnet. Dabei werden auch die vereinbarten Ziele und deren Erreichung gemeinsam differenziert betrachtet und bewertet.

Das Raster sieht beispielhaft folgende Themen vor und erfordert immer auch eine Wertung über die Zielerreichung:

Entwicklung / Körperwahrnehmung / Sexualität / Sozialverhalten / Schule / Ausbildung / Familien- und Elternarbeit

#### **Ziel**

Text Ziel

#### **Ressourcen**

Persönliche Ressourcen und Kompetenzen:

Soziale Ressourcen:

Materielle Ressourcen:

Infrastrukturelle, institutionelle Ressourcen:

### Pädagogische Intervention

Text pädagogische Intervention

### Zielerreichung

Kind/Jugendlicher	☹	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	10 <input type="checkbox"/>	☺
Kindsmutter	☹	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	10 <input type="checkbox"/>	☺
Kindsvater	☹	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	10 <input type="checkbox"/>	☺
Fachkraft	☹	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	10 <input type="checkbox"/>	☺

### Kooperation

- Halbjährig stattfindende Hilfeplangespräche, sowie Bedarfsgespräche mit den Jugendämtern und Eltern
- Mit weiteren Institutionen wie Ämtern, Ärzten, Therapeuten, Polizei, Beratungsstellen, Freizeiteinrichtungen, Vereinen u. ä.
- Stets aktueller Austausch mit den jeweiligen Schulen

### Dokumentation

- EDV-gestützte Dokumentation mit SIM. Das SIM-Programm ermöglicht es einerseits ganz differenziert anamnestische Daten zu erfassen, wie auch sehr schnell und zielgenau aktuelle Ereignisse aufzunehmen und sofort an alle beteiligten Kollegen in der Einrichtung zu übermitteln. Die Software ist zudem so konzipiert, dass jede Eintragung nach 24 Stunden nicht mehr veränderbar ist, somit also zum Dokument wird.
- Verlaufs- und Entwicklungsberichte
- individuelle Erziehungs- und Förderpläne
- Protokolle der aller Besprechungen anhand eines standardisierten Rasters
- Protokolle der Elternberatungsgespräche
- Tagesdokumentation

### Evaluation

- Zielbestimmung
- Operationalisieren der Ziele in Mess-Kriterien
- Mindestens halbjährliche Überprüfung des Grades der Zielerreichung
- Ggf. Veränderung pädagogischer Interventionen
- Neuformulierung der Ziele

Die Ziele werden mit der Aufnahme des Jugendlichen individuell erarbeitet und verabredet. Sie werden in der Regel ca. vier Wochen vor dem nächsten Hilfeplangespräch mit dem Kind, Jugendlichen anhand der operationalisierten Mess-Kriterien evaluiert. Die Evaluation findet Eingang in den Entwicklungsbericht. Außerdem werden ggf. aus dem Ergebnis der Evaluation neue Ziele und operationalisierte Mess-Kriterien erarbeitet.

### Sexualpädagogisches Konzept

Seit 2013 befassen wir uns inhaltlich tiefer mit dem Thema Sexualpädagogik. Diese Ergebnisse mündeten zum Anfang des Jahres 2016 in ein erstes, sexualpädagogisches Konzept. Im Frühjahr 2017 begannen wir einen intensiven Prozess der Überarbeitung dieses Konzeptes, den wir durch externe Experten des Deutschen Kinderschutzbundes begleiten ließen. Alle



Fachkräfte sind nun umfassend geschult und seit Sommer 2018 ist diese Arbeit und deren kontinuierliche Weiterentwicklung nun fester Bestandteil unseres Konzeptes. Dazu haben wir eine Kollegin in Fachleitungsverantwortung, die diesen Prozess, vor dem Hintergrund eigener, langfristiger Erfahrung mit dem Thema, nun federführend voranträgt.

### Qualitätsmanagement

Die Einrichtung hat unter Einbeziehung aller Mitarbeiter ein Qualitätshandbuch erstellt. Das QM-Handbuch umfasst alle erstellten Verfahren in den unterschiedlichen Bereichen, Dienst-anweisungen, Betriebsvereinbarungen, Stellenbeschreibungen, gesetzliche Richtlinien, Leit-sätze, Qualitätsziele und das Organigramm.

Mit Hilfe eines regelmäßigen **K**ontinuierlichen **V**erbesserungs **P**rozesses (KVP) werden alle beschriebenen Qualitätsverfahren überprüft und ggf. erneuert und verbessert.

## Strukturelle Leistungsmerkmale

### Personal

Das Wissen, die Erfahrung und Fähigkeiten der unterschiedlichen Mitarbeiter bilden eine Ressource, die wir auch bedarfsgerecht und gruppenübergreifend einsetzen.

Die Vollzeitstellen des Leistungsbereichs setzen sich unterschiedlich zusammen:

1,00 VK	SozialpädagogInnen
4,00 VK	ErzieherInnen
0,75 VK	Hauswirtschaftskräfte
2,00 VK	Nachtbereitschaftskräfte
0,10 VK	geringfügig Beschäftigte für Fahrten sowie Einkäufe etc.

Alle Mitarbeitenden nehmen teil an den einrichtungsintern stattfindenden Weiterqualifizierungen in systemischer und heilpädagogischer Arbeit. Stand Ende Dezember 2016 haben fast alle hier bereits 100 UE Schulungen mitgemacht.

Viele Gruppenmitarbeiter verfügen über Weiterbildungen in:

- Systemischer Familienarbeit
- Systemischer Beratung
- Elterliche/Professionelle Präsenz
- Genderarbeit

Einige Gruppenmitarbeiter verfügen über Fortbildungen in:

- Erlebnispädagogik
- Tiergestützter Pädagogik
- Keep Cool Training (Anti-Gewalt-Training für Jugendliche)
- Entspannungstechniken

Mitarbeiter mit besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen werden auch gruppenübergreifend eingesetzt.

Übergeordnet sind für die fachliche und dienstliche Aufsicht (zum Teil in Teilzeit) verantwort-lich:

0,15 VK Dipl. Psychologe (inkl. Fach- u. Dienstaufsicht für ca. 120 MA)  
0,25 VK Dipl. Psych., Dipl. SozPäd, BereichsleiterIn (inkl. Aufgaben Prozesssteuerung, Organisations- u. Teamentwicklung, Therapie und Beratung)  
0,10 VK Dipl. Psych.: Dipl. SozPäd, Therapeutischer Dienst, Therapie, Fachberatung  
0,25 VK Dipl. Psych.: Diagnostik / Prozesssteuerung, Lerntherapie / Kunsttherapie, Traumatherapie  
0,25 VK Soz. Päd. Für Freizeitpädagogik

Sowie Verwaltung / QM (0,42 VK) und Betriebshandwerker (0,32 VK).

### Fachberatung

- Wöchentliche teamweise Fachberatung durch die Bereichsleitungen, eigene Fachberatungen / Psychologen, Sozialpädagogen und Heilpädagogen
- Einzelfachberatung bei Bedarf durch eigene Fachberatungen, Psychologen, Sozialpädagogen und Heilpädagogen
- Monatliche übergreifende Fallberatung mit allen beteiligten Fachkräften (z. B. Gruppe und Schule)

### Fortbildung

- Interne Fortbildungen werden sowohl als verpflichtende Fachtage durchgeführt (z. B. über Umgang mit Sexualität, Deeskalationsmaßnahmen, Hilfeplangestaltung etc.), als auch als längerfristig angelegte Zusatzausbildungen durchgeführt (z. B. Elternarbeit, gewaltfreie Kommunikation, systemisches Arbeiten etc.). Wir legen sehr viel Wert darauf In-House-Schulungen durchzuführen, da wir zum einen aus Effizienzgründen so mehr Personen auf einmal erreichen und zum zweiten so auch die wichtige, stetige Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung im Sinne einer gemeinsamen Kultur gelingender gestalten können.
- Externe Weiterbildungen werden gleichwohl unterstützt und gefördert. Wir wissen natürlich, dass - obschon der oben genannte Aspekt für uns vordringlich ist - KollegInnen auch besondere Fähigkeiten in einer großen Tiefe lernen müssen. Daher unterstützen wir unsere KollegInnen sehr darin sich auch außerhalb im Sinne der Einrichtung weiterzubilden.
- Die Teilnahme an speziellen Fachtagen wird in der Mitarbeiterschaft je nach Aktualität wahrgenommen.

### Supervision

Das Team wird regulär 20 Stunden jährlich durch externe Team- und Fallsupervision von erfahrenen, qualifizierten und zertifizierten SupervisorInnen begleitet. Bei Bedarf kann Einzelsupervision genommen werden.

### Übergreifende Gruppenarbeit

Neben der Kinder- und Jugendfarm (s. o.) gibt es immer interne Angebote zur gruppenübergreifenden inhaltlichen Arbeit wie: Förderung von Bewegung (z. B. Fußball, Tischtennis, Kanutouren, Fahrradtouren etc.), von motorischen Fertigkeiten (z. B. werken, Fahrräder reparieren etc.) und Stärkung der Wahrnehmungsfähigkeit und Vermittlung neuer Erfahrungen.

Jährlich werden aus den Wohngruppen heraus mit den Kindern und Jugendlichen 14-tägige Ferienfreizeiten durchgeführt. Hinzu kommen gelegentliche Wochenendausflüge.

### **Krisenintervention**

Grundsätzlich ist in allen Häusern 24 Stunden am Tag Betreuung gegeben. Von 6.00 Uhr - 22.00 Uhr ist das Fachpersonal vor Ort, von i.d.R. 21.00 Uhr–6.00 Uhr sind die Nachtbereitschaften anwesend.

In Krisensituationen ist für alle Wohngruppen zu jeder Zeit die Bereichs- und Einrichtungsleitung erreichbar. Zudem haben wir ein differenziertes Verfahren, das den Umgang mit krisenhaften Situationen in den Gruppen so regelt, dass möglichst schnell wieder Sicherheit hergestellt wird.

Selbstverständlich wird auch das gruppenübergreifende Fachpersonal in solchen Situationen zur Stabilisierung und Klärung einbezogen (Vertretungsmitarbeiter, therapeutische Mitarbeiter).

### **Räumliche Gegebenheiten**

Die Gruppe verfügt über:

- 9 Einzelzimmer, zwischen 12 und 14 qm
- Wohnzimmer, 41,71 qm
- Esszimmer, 13,22,qm
- Küche, 16,60 qm
- Hauswirtschaftsraum, 6 qm
- Außenspielgelände

Zusätzlich ist die Gruppe ausgestattet mit:

- Kleinbus
- umfangreichen Hobby- und Freizeitmaterialien und Hilfsmitteln (Fahrräder etc..)

Gemeinschaftlich genutzte Räume und Flächen:

- weitere Werkräume
- Therapieräume
- Turnhalle und Bewegungsraum mit Ausstattung
- Spielplatz der Schule

Die Mahlzeiten werden von der Hauswirtschaftskraft täglich frisch gekocht. Hierbei legen wir neben der frischen Zubereitung auch viel Wert auf gesunde Zubereitungsarten und Ernährung. Frisches Obst und Getränke stehen ständig zur Verfügung.

### **Sonderaufwendungen im Einzelfall**

Im Pauschalbetrag des SGB VIII sind enthalten:

- Sonderbewilligung (zum Beispiel Fahrrad)
- Beihilfen zu Konfirmation, Kommunion, Jugendweihe
- Ferienzuschuss
- Klassenfahrt
- laufende Bekleidungsergänzung

- Lernmittel
- Weihnachtsbeihilfe

Ab 01.01.2008 beträgt die Pauschale 1.400 €

Daneben sind folgende Sonderaufwendungen einzeln abzurechnen und damit nicht Bestandteil der Erziehungspauschale:

- Taschengeld
- Erstausrüstung Bekleidung
- Starthilfen und die daraus resultierenden Leistungen:
  - Erstausrüstung bei Aufnahme
  - Verselbständigungshilfen (zum Beispiel Maklercourtage, Einrichtungskosten, Mietsicherheit)
  - Ersteinrichtung beim Übergang in die Betreuungsform des „Verselbständigten Wohnens“
  - Fahrtkosten für Familienheimfahrten (sofern nicht im Nahbereich)
  - Übernahme von Kosten in Kindertagesstätten

## Individuelle Sonderleistungen

### Diagnostiken, Therapien und Clearing

Folgende individuelle Sonderleistungen können bei Bedarf zeitnah organisiert werden:

#### Externe, spezifische Diagnostik

Bei speziellen Fragestellungen (zum Beispiel genauere Abklärungen von Teilleistungsschwächen mit Ableitung einer differenzierten Therapie oder schweren neurotischen Störungen) werden externe klinische Psychologen hinzugezogen

#### Therapeutische Leistungen

Neben Sprachheiltherapie und Reittherapie werden in seltenen Fällen intensive therapeutische Einzelförderungen notwendig und von externen Fachleuten durchgeführt.

Sollte im Rahmen der Hilfeplanung die aufsuchende Familienberatung, -therapie intensiviert werden müssen, zum Beispiel um Rückführung vorzubereiten, so fallen für die zusätzlichen Gespräche Fachleistungsstunden und Fahrtkosten an, die pro Kilometer Wegstrecke mit 0,30 € berechnet werden.

## Anhang:

### Aufnahmeprozess Stationär und Teilstationär

